Erſtes Blatt. — Nr. 545.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 20. November 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** auf die täglich einmal erſcheinende Pommerſche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erſcheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Beſtellungen nehmen alle Poſtämter an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 19. November.

Deutſcher Reichstag.

127. Plenar-Sitzung vom 19. November, 1 Uhr.

Vom Oberſtaatsanwalt in Breslau iſt ein Geſuch eingegangen um Genehmigung zur Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Rechtsanwalt Radwanski. Das Geſuch geht an die Geſchäftsordnungs-Kommiſſion.

Eingegangen iſt ferner: Novelle zum Unfall-Geſetz.

Das Haus fährt in der Beſprechung der Interpellationen Munckel betr. das Duellweſen und den Fall Brüſewitz fort.

Baieriſcher Geh. Rath v. Heller bezeichnet eine Mittheilung Bebels als vollſtändig aus der Luft gegriffen, wonach ein Staatsanwalt als Vorſitzender eines Ehrengerichts in Baiern, Würzburg, einen Reſerveoffizier zum Duell genöthigt haben ſolle.

Abg. Graf Bernſtorf-Lauenburg (Reichspartei) iſt für die vom Reichskanzler bezüglich des Duells abgegebene Erklärung dankbar. Die evangeliſche Kirche ſtehe dem Duell, wie er Herrn Bachem bemerken müſſe, ebenſo feindlich gegenüber wie die katholiſche. Er glaube auch, daß es auch evangeliſche Offiziere gebe, die eventuell lieber auf des Königs Rock verzichten, als ſich duelliren würden.

Abg. Rickert: Ich freue mich, daß der Vorredner, obwohl er auf jener Seite ſitzt, einen ſolchen Standpunkt einnimmt. Ob das auch viele ſeiner Freunde thun, erſcheint mir allerdings fraglich. Graf Stolberg jedenfalls erklärte die Beſeitigung des Duells für unmöglich. Wieſo? Ich halte ſie für ebenſo möglich, wie nöthig. Ueber den Fall Brüſewitz will ich nur wenige Bemerkungen machen. Ich gebe zu, daß der ungünſtige Eindruck, den die Aeußerungen des Kriegsminiſters beim Hören auf mich gemacht haben, ſich beim nachträglichen Leſen derſelben etwas abgeſchwächt hat. Namentlich konſtatire ich danach, daß auch das Offizierkorps in der Verurtheilung des Brüſewitz einig ſei. Leider hat der Kriegsminiſter, der doch uns ermahnt hat, das Urtheil abzuwarten, dieſe Mahnung nicht ſelber befolgt, ſondern ein ungünſtiges Urtheil über den Charakter des Erſchlagenen gemacht. Nur dadurch iſt überhaupt erſt die Erregung in die Debatte gekommen. Redner kommt dann auf die Duellfrage zurück, die gegen den Duellunfug entſtandene neuerliche Agitation als eine abſolut ſpontane charakteriſirend. Die Erklärung des Reichskanzlers bedeute unverkennbar einen Fortſchritt, inſofern die Ehrengerichte auch nicht einmal die Zulaſſung des Duells ſollten ausſprechen dürfen. Der Vertreter für Baiern habe in Abrede zu ſtellen verſucht, daß in der Duellfrage weſentliche Unterſchiede zwiſchen Preußen und Baiern beſtünden. Aber im Gegenſatze zu Preußen beſtänden doch in Baiern keine Beſtimmungen, wonach Offiziers-Aſpiranten, die grundſätzlich das Duell verwerfen, ausgeſchloſſen ſeien. Das iſt doch ein Unterſchied, und zwar zum Vortheil Baierns. Nicht erfreulich an der Erklärung des Reichskanzlers war mir, daß erſt abgewartet werden ſoll, wie die neuen ehrengerichtlichen Urtheile wirken, ehe an eine Aenderung der Strafrechtsbeſtimmungen über das Duell herangetreten wird. Hier kann jedes Abwarten nur die Erbitterung ſteigern. Hier muß ſofort Hand angelegt werden. Nöthigenfalls müſſen wir hier eingreifen. Es kann doch nicht ſo ſchwer ſein, die bezüglichen geſetzlichen Beſtimmungen zu ändern. Wie hat Prof. Kauffmann-Breslau, dieſer ganz rechts ſtehende Mann, über das Duell, über die ſogenannte Satisfaktionsfähigkeit vornehmer Rowdys geurtheilt! (Der Redner verlieſt Aeußerungen des Genannten.) Und genau ſo denkt auch das Volk. Ich werde mir erlauben, den Vorſtand zu erſuchen, den Antrag Munckel betreffs Verſchärfung der ſtrafrechtlichen Folgen des Duells gleich nach der erſten Leſung des Etats auf die Tagesordnung zu ſtellen. Dann wird ſich ja zeigen, ob die Schwierigkeiten ſo groß ſind, noch abwarten zu müſſen, wie der Reichskanzler dies will. Es muß ſtrafrechtlich feſtgelegt werden, daß das Duell keine ehrenvolle Handlung iſt. Es darf nicht mehr, wie das ſchon einmal der „Sitte" halber geſchehen iſt, von den Gerichten womöglich nur auf einen Tag Feſtung erkannt werden. In Bezug auf Verſchärfung auch der Beleidigungsſtrafen neige ich zur Anſicht Bebels, daß die Strafen, welche das Geſetz zuläßt, ſchon recht hart ſind. Wenn die Richter dieſe Beſtimmungen nur anwenden wollten! Hauptſache bleibt, das Duell ſtrafrechtlich auf das Niveau des Todtſchlags u. ſ. w. zu bringen. Was die Begnadigungen anlangt, ſo unterliegen dieſelben unzweifelhaft der Verantwortlichkeit des Miniſters. Redner verweiſt ſchließlich noch auf den Gedanken Friedrichs des Großen, die barbariſche Manie des Duells auf dem Wege eines internationalen Kongreſſes beſeitigen zu helfen. Heute bedürfe es dazu keines Kongreſſes, heute ſeien dazu die Parlamente da. Keinesfalls handle es ſich bei alledem um eine Verhetzung durch die Preſſe, von innen heraus ſei vielmehr die Bewegung gekommen.

Baieriſcher Generalmajor Reichlin von Meldegg: Für das Lob, welches der Vorredner Baiern geſpendet hat, bin ich dankbar, daſſelbe iſt aber nur mit Vorſicht aufzunehmen. Der angebliche Gegenſatz zwiſchen Preußen und Baiern beſteht nicht, die ehrengerichtlichen Beſtimmungen ſind dort und hier dieſelben.

Abg. von Hodenberg (Welfe) kann die optimiſtiſchen Anſchauungen des Grafen Bernſtorff nicht theilen. Man ſolle wie in Oeſterreich nur Duelle auf Säbel zulaſſen und außerdem, um politiſche Einflüſſe in den Ehrengerichten auszuſchließen, dieſelben anders als bisher zuſammenſetzen. Er verſpreche ſich jedenfalls von dem nicht viel, was der Reichskanzler angekündigt habe. Redner verbreitet ſich dann über die Frechheit der Preſſe, die ſogar mit ihren Beleidigungen einen Fürſten nicht verſchone, ſo den Fürſt Reuß ältere Linie. (Heiterkeit.) Der Erſte, der das Beiſpiel gegeben habe mit ſchwer beleidigenden Angriffen auf ſeine Gegner und ſich hinterher auf ſeine Immunität zurückgezogen habe, ſei Bismarck geweſen. Dabei habe gerade dieſer ſich gegen ſeine Beleidiger durch Strafantragsformulare geholfen. Wenn man vom Duell ſpreche, ſo denke man ſomit auch an die Verleumdungsſucht und bemühe ſich, dieſe abzuſchaffen. Ernſtlich helfen werde gegen das Duell jedenfalls nur ein Machtwort des Kaiſers.

Abg. Lenzmann erwähnt, es ſei ein illuſtrirtes Blatt konfiszirt worden, auf höheren Befehl, weil es ſich mit dem Fall Brüſewitz beſchäftigt hatte. Ferner, damit auch das Komiſche nicht fehle, habe eine Studentenverſammlung in Charlottenburg ſich gegen Abſchaffung des Duells erklärt, weil der Kaiſer es billige und ſelber gepaukt habe. (Heiterkeit.) So etwas geſchehe in einem Augenblick, wo der Kaiſer und die erſten Räthe ſeiner Krone auf Mittel gegen das Duellunweſen ſinnen. Aus der Erklärung des Reichskanzlers gehe wieder einmal hervor, wir ſollten abwarten. Jawohl abwarten, das ſollten wir immer! Das Begnadigungsrecht bezw. ſeine Ausübung durchkreuze ſchlechthin die Wirkung des Geſetzes, und der Reichstag ſei daher wohlberechtigt, daran Kritik zu üben. Den Räthen der Krone könne er (Redner) nur empfehlen, eine Kabinetsordre zu veranlaſſen, welche den Offizieren ſagt: das Duell iſt geſetzwidrig; wer ſich duellirt, wird beſtraft, und wer das Geſetz reſpektirt, erfährt dadurch keine Schmälerung ſeiner Ehre. Bedauerlich war die ſchroffe, unzarte Zurückweiſung deſſen, was das Volk über den Fall Brüſewitz denkt, durch den Kriegsminiſter. Er hatte wohl, als er ſich dem hypothetiſchen Ordnungsruf ausſetzte, bei ſich gedacht: Du haſt es ja nur mit Zivil zu thun. Die ſoldatiſche Auffaſſung vom Zivil kennt man ja. Hat doch ein Soldat auf die Frage, wer iſt der innere Feind? geantwortet: das Zivil! (Heiterkeit.) Und ein Offizier nannte ſeinen Hund Ziviliſt. Mit Herrn von Bronſart war es ein Vergnügen, hier zu kämpfen, aber mit dem jetzigen Kriegsminiſter! Wir ſollen, ſo ſagte derſelbe, den Fall Brüſewitz nicht verallgemeinern. Ja, wer denkt denn daran? Herr Bachem und auch Herr Baſſermann meinten: der Offizier habe eine beſondere Ehre. Nein, es giebt keine beſondere Ehre, es giebt nur eine Ehre! Ich ſtelle den Offizierſtand nicht unter irgend einen anderen Stand, aber auch nicht über irgend einen anderen Stand. So etwas anzunehmen, iſt eine Ueberhebung. (Rufe: Sehr wahr!) Es giebt keinen erſten Stand, der Offizierſtand iſt doch nur zum Schutze der anderen Stände da, die produktiv ſind! (Rufe: Sehr richtig!) Leider iſt nun aber die Aeußerung Baſſermanns nur der Niederſchlag der Meinung in den ſog. „beſſeren" Kreiſen. Der Oberlehrer oder Kaufmann, der ſeine „Reſerveoffiziers-Eigenſchaft" über den Oberlehrer bezw. Kaufmann ſtellt, degradirt damit ſeinen ganzen Stand. Neulich las ich ſogar eine Verlobungsanzeige, da ſtand nur angegeben: „Lieut. der Reſerve." Ich fragte mich, womit will der Mann ſeine Frau ernähren? (Große Heiterkeit.) Daß — entgegen der Anſicht des Kriegsminiſters — der Fall Brüſewitz eng zuſammenhängt mit dem falſchen Ehrgefühl, das beweiſt der unwiderſprochene Ausruf des Brüſewitz bei der That: Ich bin jetzt ein verlorener Mann, meine Karriere iſt zerſtört! Und wie konnte man Brüſewitz noch zwei Tage Dienſt thun und frei umhergehen laſſen, ſodaß er ſich mit Zeugen, ſo dem Nicht-Referendar Jung Stilling, beſprechen konnte! Ein Ziviliſt wäre ſofort verhaftet worden und hätte mit keinem Anderen mehr ſprechen dürfen! Und wie konnte der Miniſter die Nothwehr überhaupt nur erwähnen, giebt es denn für die Ehre eine Nothwehr? Da iſt doch die Satisfaktion da! Auch handelt es ſich hier um eine vorſätzliche überlegte Tödtung, alſo um Mord. Der Miniſter hat mildernde Umſtände gefunden in der Perſon des Brüſewitz und des Siepmann. In Wirklichkeit hätte er die mildernden Umſtände ſuchen ſollen in den Inſtitutionen, welche ſolche Individuen erziehen! (Sehr richtig!) Ein konſervatives Blatt ſchildert den Brüſewitz als Libertin. Redner erwähnt noch weitere ungünſtige Daten aus Brüſewitz's Vergangenheit. Wäre aber Br. wirklich der Muſterknabe, als den der Kriegsminiſter ihn ſchildert, dann um ſo ſchlimmer (Sehr wahr! links), denn dann wirft das auf die Inſtitutionen ein deſto ſchlechteres Licht. Ueber Siepmann, den der Miniſter in ſo ungünſtiges Licht geſtellt hat, lauten meine genauen Informationen ganz anders. Es iſt nicht richtig, daß er wegen Gewaltthätigkeit gegen Arbeiter von der Patronenfabrik entlaſſen iſt. Alle ſeine Zeugniſſe ſind gute, ich habe dieſelben telegraphiſch eingefordert. Redner verlieſt alle dieſe Zeugniſſe. Der Miniſter wird vielleicht ſagen: das ſind ja Zeugniſſe von Ziviliſten! (Heiterkeit.) Aber auch ſein militäriſches Zeugniß lautet vorzüglich. (Redner verlieſt es.) Das Alles hier feſtzuſtellen, ſind wir der Ehre des Getödteten ſchuldig! (Lebh. Bravos.) Wir werden auf dieſen Fall Brüſewitz noch oft zurückkommen, denn er kennzeichnet die Inſtitutionen. Der Geiſt des Ermordeten wird die verbündeten Regierungen zwingen zu einer Reform des Militärſtrafprozeſſes. Es giebt, meine Herren, nicht nur eine Königs-Nothwehr, ſondern auch eine Volksnothwehr! Wenn wir jemals eine Revolution bekommen, was ich nicht wünſche, dann tragen die Verantwortung die, welche dem Volke dringende Forderungen verſagen. (Lebh. Bravos.)

Kriegsminiſter v. Goßler: Ich habe nur geurtheilt nach Mittheilungen, die mir gemacht worden ſind, ich kenne die Akten nicht und auch nicht die Zeugniſſe des Vorredners. Ich habe auch nicht den Siepmann einen Radaubruder genannt, dies Wort nehme ich nicht in den Mund. Was die Militärſtrafprozeßordnung anlangt, ſo bringe ich denſelben Entwurf ein, den ich von meinem Vorgänger überkommen habe. In den Zeitungen iſt in der That gehetzt worden, ſodaß ich klagen muß wegen Beleidigungen des Offizierkorps. Ich habe nicht verletzen wollen, an den Wortkämpfen hier liegt mir für meine Perſon garnichts. Ich möchte die Verhetzung nicht weiter treiben, aber Sie müſſen doch rechnen mit einer ſteigenden Erbitterung in der Armee. Den Offizieren iſt jede Ueberhebung unterſagt. Aber man ſoll auch den Reſerveoffizierſtand nicht lächerlich machen, es ſind das tüchtige Männer, die wir in der Armee nicht miſſen können. Und was den Fall Brüſewitz betrifft, ſo ſollte man doch ein ſo trauriges Drama nicht zum Gegenſtand des Handels machen, wie das bereits geſchehe durch Verkauf von „Brüſewitz-Stöckerl".

Juſtizminiſter Schönſtedt beſtreitet, daß das „Abwarten" mit Aenderungen des Strafrechts eine wirkliche Verſchleppung bedeute. Jedenfalls bezweifle er, daß der angekündigte Antrag Munckel eine geeignete Grundlage ſei. In ſeinem Reſſort ſei bereits ein Entwurf ausgearbeitet, er ſelber aber betrachte denſelben nur als einen eventuellen, da wohl ſchon das geplante Vorgehen bezüglich der milit. Ehrengerichte auf die Zivilverhältniſſe von Wirkung ſein werde. Was Brüſewitz anlange, ſo wundere er ſich, wie ein Rechtsanwalt in ſolcher Weiſe über eine Sache aburtheilen könne, die noch nicht abgeſchloſſen ſei. Lenzmann kenne übrigens auch die Rechtſprechung nicht. Denn vor Gericht ſei es ſchon als berechtigte Nothwehr anerkannt worden, als ein von der Kanzel herab Angegriffener ſofort ſich mit dem Ausruf wehrte: Das iſt eine Lüge! Eine Jahrhunderte alte Sitte laſſe ſich ſchwer auf einmal abſchaffen, aber die Regierungen würden ſich die möglichſte Mühe geben, auf Verringerung der Duelle hinzuwirken.

Abg. Graf Mirbach freut ſich, daß der Miniſter dem vorgreifenden Urtheil Lenzmanns entgegengetreten ſei, und wendet ſich gegen die hetzeriſche Art, wie die Preſſe, beiſpielsweiſe ein Rickert naheſtehendes Blatt, den Fall Brüſewitz ausgebeutet habe. Das Duell wolle auch er möglichſt reprimiren, aber es laſſe ſich nicht unter allen Umſtänden beſeitigen. Es gebe Fälle, wo es abſolut unmöglich ſei, die Gebote der Religion zu befolgen. (Heiterkeit links.) Als Korrelat für ſchwerere Beſtrafung des Duells ſei ſchwere Beſtrafung auch aller Beleidigungen unerläßlich. Er ſelbſt wolle lieber Vermögensverluſt und Zuchthaus erleiden, als gegebenenfalls auf den Verſuch der Selbſthülfe verzichten. Auf unſere Armee einſchließlich des Offizierſtandes könnten wir ſtolz ſein. Die That des Brüſewitz ſei noch lange nicht ſo verwerflich, als die damit getriebene Agitation.

Abg. Lenzmann erklärt, auch er wünſche einen ſachlichen Ton in den Debatten, aber der Kriegsminiſter ſei es geweſen, der bei ſeinem erſten Debut verletzend geweſen ſei. Er ſelbſt müſſe noch gegen die Andeutung des Kriegsminiſters, den Reſerveoffizierſtand lächerlich gemacht zu haben, ſich verwahren. Was ſein Urtheil über den Fall Brüſewitz betreffe, ſo habe er eben geurtheilt auf Grund thatſächlichen Materials.

Miniſter von Goßler bemerkt noch, ſeine Aeußerung über die Erbitterung in der Armee habe doch ihren Grund gehabt, nachdem zuvor mit der Revolution gedroht worden ſei. Die Urtheile der Kriegsgerichte ſeien jedenfalls ebenſo gerecht, wie die der ordentlichen Gerichte.

Abg. Conrad (Volksp.) wendet ſich bei allmälig an Aufmerkſamkeit nachlaſſendem Hauſe gegen das Duell. So lange nicht der oberſte Kriegsherr das Duell nachdrücklich verbiete, würden alle Worte und alle Paragraphen vergeblich ſein. Der Fall Brüſewitz ſei eine Stichprobe auf die ſozialen Gefahren, die uns bedrohen. Dabei falle dem armen Lieutenant nicht einmal eine individuelle Verantwortung zur Laſt, denn die Schuld liege mehr an dem Milieu der Verhältniſſe.

Abg. Schultze-Königsberg (Sozd.) hält dem Kriegsminiſter vor: wenn einmal ein Arbeiter ſich vergangen habe, dann habe man das ſtets der ganzen Arbeiterwelt zur Laſt gelegt, während man hier fordere, der Fall Brüſewitz ſolle nicht verallgemeinert werden. Und der vom Kriegsminiſter behaupteten Erbitterung der Armee ſtehe eine nicht geringere Erbitterung des Volkes gegenüber. Redner berichtet ſodann über verſchiedentliche Ausſchreitungen von Offizieren. Redner beleuchtet ſchließlich noch die militäriſche Boykottirung bürgerlicher Vereine, Entziehung von Militärmuſik ꝛc.

Hierauf vertagt ſich das Haus.
Nächſte Sitzung morgen 1 Uhr.
Tages-Ordnung: Juſtiznovelle.
Schluß 5¼ Uhr.

Deutſchland.

□ **Berlin**, 19. November. Die Regelung der Vergütung für Reiſekoſten ſowie der Tagegelder bei Dienſtreiſen der Beamten für das deutſche Reich und für Preußen dürfte in naher Zeit bevorſtehen. Die beſtehenden Vorſchriften ſind längſt ſowohl innerhalb der Regierungen als ſeitens des Reichs- und Landtages als verbeſſerungsbedürftig und verbeſſerungsfähig anerkannt worden. Dies gilt insbeſondere von der Reiſekoſtenvergütung, welche bei den jetzigen Sätzen namentlich für Fahrten auf der Eiſenbahn und auf Dampfſchiffen mit den von den Beamten aufgewendeten wirklichen Koſten nicht mehr im richtigen Verhältniß ſteht. Bei langen Dienſtreiſen und wenn der Beamte eine Rückfahrtkarte oder ein Rundreiſebillet benutzen kann, überſteigt die geſetzmäßige Reiſekoſtenvergütung nicht ſelten die in Wirklichkeit aufgewendeten Koſten beträchtlich, und die Dienſtreiſen ſind, entgegen der Abſicht der betreffenden Reglements, ſonach einfach zu einer neuen Einkommensquelle geworden, welche um ſo bedenklicher erſcheint, als ſie ſehr verſchieden fließt je nach der Zahl und Art der Dienſtreiſen der verſchiedenen Beamten. Auch die Ordnung der Tagegelder entſpricht keineswegs den Anforderungen der Gerechtigkeit. Vielfach zu niedrig, ſodaß ein Ausgleich in der höheren Bemeſſung der Reiſevergütung zu ſuchen iſt, ſind die Sätze der Tagegelder doch andererſeits wieder zu hoch, wenn es um kurze Dienſtreiſen ſich handelt, bei denen auswärts nicht übernachtet, vielleicht nicht einmal eine Mahlzeit eingenommen wird, und doch die vollen Tagegelder gewährt werden müſſen.

Trotzdem die Berechtigung der dieſerhalb ſowohl im Reichstage als im Landtage erhobenen Beſchwerden ſeitens der Regierung anzuerkennen war, konnte die beſſernde Hand an die beſtehenden Beſtimmungen ſolange nicht gelegt werden, als die Gehälter der Reichs- und Staatsbeamten der Aufbeſſerung noch harrten. So lange die Beamten noch ein Gehalt bezogen, deſſen Unzulänglichkeit auch ſeitens der Regierungen anerkannt war, mußte die Entziehung der aus den gegenwärtigen Beſtimmungen über Reiſekoſten und Tagegelder fließenden Einnahmen zu ernſten Bedenken Anlaß geben.

Nachdem nunmehr aber die Aufbeſſerung der Gehälter der Reichs- und Staatsbeamten als durchführbar erſcheint, iſt ſowohl im Reiche als in Preußen die Neuordnung der Vorſchriften über Reiſekoſtenvergütung und über Tagegelder bei Dienſtreiſen in Ausſicht genommen, und zwar mit dem Ziele, noch in der laufenden Seſſion den geſetzgebenden Körperſchaften eine entſprechende Vorlage zu machen.

Frankreich.

Paris, 19. November. Das „Journal" meldet, der Juſtizminiſter habe in Folge der geſtrigen Kammerdebatte die Staatsanwaltſchaft beauftragt, in der Dreyfus-Angelegenheit eine Unterſuchung einzuleiten.

England.

London, 16. November. Man kann es den franzöſiſchen Politikern gar nicht verargen, wenn ſie mit einem gewiſſen Grad von Mißtrauen und Unbehaglichkeit die Rüſtungen verfolgen, welche die Royal Niger Company getroffen hat und noch trifft, um ihre Militärmacht in dem von ihr ſeit zehn Jahren verwalteten ungeheuren Gebiet von über 500 000 engl. Quadratmeilen durch Abſendung von neunzehn dem ſtehenden Heer entlehnten Offizieren zu verſtärken. Ein Vergleich mit den Vorgängen an der Grenze der ſüdafrikaniſchen Republik im Vorjahr drängt ſich einem unwillkürlich auf; denn auch Dr. Jameſons Truppe von Freibeutern war von engliſchen Offizieren der ſtehenden Armee befehligt, die vom Kriegsamt zu dieſem Zweck Urlaub erhalten hatten, gerade wie die mit beſonderer Sorgfalt ausgewählten Herren, die ſich am Sonntag in Liverpool auf dem Dampfſchiff „Cabendo" eingeſchifft haben. Und die in einem ausführlichen Artikel in der „Times" über die Ziele der Expedition gegebene Aufklärung iſt keineswegs dazu angethan, das Mißtrauen des Publikums zu zerſtreuen. Herr Labouchere, der bevorrechtete Kritiker aller kolonialen Unternehmungen, wird auf dieſe Expedition ſein beſonderes Augenmerk richten müſſen, gerade weil amtlich die Mittheilung umhergeboten wird, daß das Kolonialamt damit nichts zu thun hat. Im Widerſpruch mit dieſer Meldung ſteht nämlich in dem genannten augenſcheinlich beeinflußten Artikel, daß das Kolonialamt bei der Verwaltung der Nigergeſellſchaft dringende Vorſtellungen gemacht habe, dem Sultan von Ilorin, deſſen Gebiet in die britiſche Intereſſenſphäre fällt, eine Lehre zu geben, daß er in Zukunft die Raubzüge auf der Grenze von Lagos unterlaſſen müſſe. Ilorin iſt einer von den mohamedaniſchen Staaten, von denen Nupe Muri, Nupe Butſchi die hauptſächlichſten ſind, die zwar direkt von Sultanen regiert werden, aber unter der Botmäßigkeit des Sultans von Sokoto ſtehen, dem ſie Tribut entrichten und deſſen Oberherrſchaft die Engländer vertraglich anerkennen. Dieſer Punkt iſt von ganz beſonderem Intereſſe, da eine Züchtigung des kleinen Tyrannen von Ilorin nothwendigerweiſe am Hofe des Oberherrn von Sokoto als ein Eingriff in ſeine Rechte wird empfunden werden. In all dieſen Fullahſtaaten giebt es gut gedrillte und kriegeriſche Armeen, während der nicht mohamedaniſche Staat Buſſa kein organiſirtes Heer, ſondern blos eine Miliz hat, die mit vergifteten Pfeilen bewaffnet im Krieg mit anderen Eingeborenen allerdings ein nicht zu verachtender Bundesgenoſſe iſt. Es wird auch in einem „Times"-Artikel angedeutet, daß die britiſche Geſellſchaft die Abſicht hege, ſich mit den eingeborenen Streitkräften zu verbinden, um den Frieden aufrecht zu erhalten. So haben es die Engländer in Indien gethan; mit welchem Erfolg, zeigen die Blätter der Geſchichte der engliſchen Herrſchaft in Indien. Es giebt überall Unterdrückte, deren Seite man aus Rückſichten auf die Menſchlichkeit ergreifen kann, und wenn man die Unterdrücker zu Paaren getrieben hat, wer kann den Befreier verhindern, wenn er von ſeinem Vortheil Gebrauch machend, ſich ſelbſt auf den Stuhl des gezüchtigten Unterdrückers ſetzt?

Rußland.

Petersburg, 18. November. Nach Privatmeldungen aus Roſtow am Don ſind die Getreidepreiſe auf den ſüdruſſiſchen Märkten ſtark anziehend; in Noworoſſisk notirt Weizen 10 Rbl. pro Tſchetwert. Die Nachfrage aus dem Auslande wird als ſtark bezeichnet. Die Seefrachten ſteigen. Für die von der Mißernte betroffene Bevölkerung Indiens finden in allen großen Reſidenzblättern Sammlungen ſtatt.

Bulgarien.

Sofia, 18. November. Heute fand eine von dem Paſtor der deutſch-evangeliſchen Gemeinde abgehaltene Trauerfeier am Grabe des Fürſten Alexander ſtatt; derſelben wohnten Fürſt Ferdinand, ſowie die heute hier eingetroffene Wittwe des Fürſten Alexander, Gräfin Hartenau, bei, ferner Miniſterpräſident Stoilow, zahlreiche Hofbeamte und hohe Offiziere.

Türkei.

Konſtantinopel, 18. November. Der Spezialgerichtshof, welcher anläßlich des Angriffs von Armeniern auf die Ottomanbank am 26. Auguſt und der daraus entſtandenen Unruhen eingeſetzt worden war, hat auf Befehl des Sultans ſeine Thätigkeit eingeſtellt. Die Prozeſſe werden dem Kaſſationshof überwieſen.

Die Blätter veröffentlichen die erſte Liſte der Zeichnungen zu Gunſten der Vervollſtändigung der Bewaffnung und Ausrüſtung des Militärs. Unter den Zeichnern befinden ſich alle Miniſter, darunter der Großvezier mit 500 Pfund und der Scheik-ul-Islam mit 400 Pfund. Die Liſte enthält auch die Namen von 3 Chriſten; die erſte Liſte weiſt einen Betrag von mehr als 5000 Pfund aus.

Amerika.

Buenos-Aires, 18. November. Die Kammer der Abgeordneten genehmigte eine Inlandsſteuer auf Zucker von 6 Centavos per Kilo und eine Ausfuhrprämie von 12 Centavos auf das Kilo Zucker.

Landwirthſchaftliches.

Düngung der Zuckerrüben mit Thomasſchlacke und Superphosphat. So zahlreich die Düngungsverſuche zu Zuckerrüben im Allgemeinen ſind, ſo liegen doch verhältnißmäßig wenig unanfechtbare Mittheilungen über das Verhalten der Thomasſchlackenmehle im Vergleich zu Superphosphat vor. In der Literatur fehlt es allerdings nicht ganz an Erörterungen hierüber; wenn man indeß der Sache auf den Grund geht, ſo erweiſen ſich manche derſelben als wenig ſtichhaltig. So z. B. lieſt man gewöhnlich, daß durch die Superphosphat-Phosphorſäure das Wachsthum der Rüben beſchleunigt werde, ihre Reife früher eintreten und die Rüben einen höheren Zuckergehalt haben ſollen, als nach einer Düngung mit Thomasſchlackenmehl. In dieſer Allgemeinheit iſt das Urtheil entſchieden nicht zutreffend. Es liegen aus verſchiedenen Gegenden Verſuche vor, die wenigſtens bezüglich des letzten Punktes das Gegentheil beweiſen. So leſen wir in der gekrönten Preisſchrift von Profeſſor Marek „Ueber den relativen Düngerwerth der Phosphate" S. 139: „Es iſt weiter hervorzuheben, daß die Wirkung der Phosphorſäure in Form von Thomasſchlackenmehl, der Wirkung von Phosphorſäure in Form von Superphosphat, verglichen mit der Ernte der ungedüngten Parzellen ſich nicht nur gleich, ſondern ſogar überlegen gezeigt hat, insbeſondere bei den ſchwächeren Düngungen. Dieſes Uebergewicht der Thomasſchlacke findet ſich auch beim Zuckergehalte, namentlich bei den ſtärkeren Phosphorſäure- und Stickſtoff-Düngungen." Aehnliche Beobachtungen liegen auch von anderer Seite vor, und ſo dürfen wir zunächſt den Schluß ziehen, daß ſich die Superphosphat-Phosphorſäure weder hinſichtlich des Maſſenertrages noch des Zuckergehaltes der Thomasphosphat-Phosphorſäure überlegen zeigt. Bleibt nur die Frage, ob die Zuckerrübe durch Superphosphatdüngung zu ſchnellerer Anfangsentwickelung angeregt werden kann. Das ſcheint thatſächlich der Fall zu ſein, denn Prof. Märcker berichtet beiſpielsweiſe, daß die mit Superphosphat gedüngten Zuckerrüben oft 8 Tage früher gehackt werden konnten als die nicht mit Superphosphat gedüngten; ſie finden alſo in der früheſten Entwickelung, wo ſie den meiſten Schädigungen ausgeſetzt ſind, wirkſame Unterſtützung; doch wird der Vorſprung, den dieſe Rüben erreichen, von den mit Thomasſchlackenmehl gedüngten bald wieder eingeholt. Was liegt nun im Hinblicke auf dieſe Erfahrungen näher, als die kombinirte Anwendung des Thomasſchlackenmehls mit Superphosphat beim Rübenbau? In dieſer Kombination beſitzen wir das geeignetſte Mittel, um einerſeits die Anfangsentwicklung der jungen Rübenpflanzen zu forciren, ſowie ihnen andererſeits bei fortſchreitendem Wachsthum Phosphorſäure in paſſender Form und ausreichender Menge zu bieten. Das Verhältniß der beiden Düngemittel kann ſelbſtredend nicht ein für alle Mal feſtgeſtellt werden; es werden je nach der Bodenbeſchaffenheit mannigfache Aenderungen in den Mengen eintreten. Auf allen leichteren und humoſen Bodenarten werden wir etwa zwei Drittel der erforderlichen Phosphorſäure in Geſtalt von Thomasmehl, das letzte Drittel in Geſtalt von Superphosphat geben; auf mittleren Böden bis zum Lehmboden, alſo bis zum eigentlichen Rübenboden, wird Thomasmehl- und Superphosphat-Phosphorſäure zu gleichen Theilen genommen werden können. Wir ſind überzeugt, daß eine beſtimmte Doſis Superphosphat bei der Beſtellung angewandt, die Entwickelung der jungen Rüben beſchleunigt, während das im Laufe des Herbſtes und Winters ausgebrachte Thomasmehl ihnen die zu gleichmäßig vorſchreitendem Wachsthum erforderliche Phosphorſäure liefert. Gewiſſenhaft durchgeführte Düngungsverſuche werden dieſer Ueberzeugung in den weiteſten Kreiſen Geltung verſchaffen. Daß auch beim Zuckerrübenbau trotz vielfacher Düngungsverſuche noch nicht alles geklärt iſt, erhellt am offenſichtlichſten aus der hinſichtlich der Kalidüngung herrſchenden Unſicherheit. Ebenſowenig iſt die beſte Art und Weiſe der Phosphorſäuredüngung als abgeſchloſſen zu betrachten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. November. Heute Freitag findet die Stadtverordneten-Stichwahl im 5. Wahlbezirk der 3. Abtheilung im Schulhauſe Kloſterhof Nr. 10 von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr ſtatt, dieſelbe iſt von größter Wichtigkeit, da ſie die Entſcheidung darüber bringt, ob die Majorität in der Stadtverordneten-Verſammlung, wie bisher, der Magiſtratspartei verbleiben, oder an die „Partei der Unabhängigen" übergehen ſoll. In Folge deſſen dürfte der Wahlkampf ſehr kräftig entbrennen, wie auch bereits in den letzten Tagen die Agitation von den beiden ſich gegenüberſtehenden Komitees eifrig betrieben wurde. Was den Aufruf der Magiſtratspartei, oder des „Komitees der vereinigten Liberalen", wie ſich die Herren als politiſche Wähler nennen, betrifft, ſo bringt derſelbe das alte Lied in alter Melodie, nämlich das Schreckgeſpenſt des Hausbeſitzers, welcher „in einſeitiger Weiſe ſeine eigenen Intereſſen zum Nachtheil der Allgemeinheit verfolgt", obwohl an dieſes Ammenmärchen kaum noch ein denkender Menſch glaubt, nachdem wiederholt nachgewieſen iſt, daß dieſes Geſpenſt nur ein Phantaſiegebilde der Magiſtratsparteiler iſt. Jeder, welcher die Namen des „Komitees der Unabhängigen" durchlieſt, wird darunter in der Mehrzahl Nichthausbeſitzer finden, und wenn die „Magiſtratsparteiler" trotzdem immer wieder von einer „Hausbeſitzerpartei" ſprechen, ſo geſchieht dies wider beſſeres Wiſſen, um die Wähler graulich zu machen. Aber zum Glück ſind die Wähler nicht ſo ängſtlicher Natur, und ſie wiſſen, daß das „Komitee der Unabhängigen" oder die Partei Malkewitz-Graßmann-Koliſch ohne Verfolgung eines Sonderintereſſes nur den Wunſch hat, der gegenwärtigen Mißwirthſchaft in einzelnen Zweigen der ſtädtiſchen Verwaltung entgegenzuſteuern, damit den fortgeſetzten alljährlichen Steuererhöhungen ein Ende gemacht werde.

Wer alſo nicht nur Vertreter in
der Stadtverordneten-Ver-
ſammlung haben will, welche
zu allen Vorlagen kopfnicken,
Wer dem unerhörten Luxus bei
ſtädtiſchen Bauten ein Ende
machen will,

Wer in allen Theilen der ſtädtiſchen Verwaltung weiſe Sparſamkeit wünſcht,
Wer nicht fortgeſetzt von Steuererhöhungen bedroht ſein will und für gerechte Vertheilung der Steuerlaſt, ohne Bevorzugung einzelner Geſellſchaftsklaſſen, eintritt,
Wem an einer Kräftigung des Mittelſtandes gelegen iſt,
der wird ſich nicht verhehlen, daß es dringend nöthig iſt, daß die bisherige Majorität in der Stadtverordnetenverſammlung ein Ende und die „Partei der Unabhängigen" Stärkung haben muß.

Deshalb mögen die Wähler des 5. Wahlbezirks der III. Abtheilung darauf achten, daß bei der heutigen Stichwahl

Herr Tiſchlermeiſter H. Ladewig der Kandidat der Unabhängigen iſt.

* Wegen ſchweren Diebſtahls wird der 21 Jahre alte Tiſchlergeſelle Ernſt Baſt von hier ſteckbrieflich verfolgt.

* Verhaftet wurde hier das Dienſtmädchen Anna Moldenhauer aus Möhringen, dieſelbe ſoll andere Mädchen, mit denen ſie zuſammen diente, beſtohlen haben.

* In der Nacht zum 17. d. M. wurde bei dem Reſtaurateur Wilh. Schmidt, Unterwiek 13, ein Einbruch verübt. Dabei ſind dem Wirth Spirituoſen und Fleiſchwaaren von geringem Geſamtwerth geſtohlen worden, weit ſchlimmer erging es dem Hausdiener, dem 22 Mark baares Geld, ein blauer Jacketanzug und ein grauer Kaiſermantel entwendet wurden.

* In der Heinrichſtraße wurde vorgeſtern ein zehnjähriger Schulknabe von einem älteren Manne geſtellt und verſuchte Letzterer dem Jungen ein Packet zu entreißen. Durch hinzukommende Perſonen wurde der Räuber verſcheucht.

* Eine am Grünen Graben ſtehende Anſchlagſäule wurde kürzlich von einem Laſtfuhrwerk umgeworfen.

* Bei der Baumbrücke ſtürzte geſtern Nachmittag der Arbeiter Wilhelm Becker aus Kreckow in die Oder, doch war Hülfe ſogleich zur Hand und wurde B., nachdem man ihn ans Land gebracht, in das ſtädtiſche Krankenhaus überführt.

— Bei Beginn der kalten Tage macht der deutſche Thierſchutzverein auf folgende Punkte aufmerkſam, die leider häufig vernachläſſigt oder vergeſſen werden, und dann unbeabſichtigt große Thierquälereien zur Folge haben: Regelmäßiges Eindecken der Pferde und Zughunde nach dem Gebrauch, Beſeitigung des Zuges und dickere Streu in den Ställen und ebenſo in den Hundehütten, rechtzeitige Beſchaffung des Winterbeſchlages (am beſten iſt es, wenn jeder Kutſcher ſcharfe Schraubſtollen mit ſich führt), geringere Belaſtung der Wagen bei Schneefall, Weichhalten der Geſchirre und vor Allem Erwärmen der Gebiſſe vor dem Aufzäumen. Es iſt eine ganz kleine Mühe, die Gebiſſe zu reiben, die ſich dadurch reichlich belohnt macht, daß Verletzungen an Zunge und Lippen, die durch die eiskalten Gebiſſe veranlaßt werden können, ſicher vermieden werden. Außerdem erinnert der Verein an das Füttern und Tränken der Vögel.

— Morgen Freitag wird im Stadttheater, wie bereits gemeldet, Herr Dr. Seidel nochmals als Siegmund in der „Walküre" auftreten, die Brunhilde wird Frl. Saack ſingen, alle übrigen Partien bleiben ſo beſetzt wie in der Erſtaufführung. Für nächſte Woche iſt ein Gaſtſpiel der Signorina Franslichina Prevoſti angeſetzt, und wird die geſchätzte Künſtlerin, auf deren Gaſtſpiel wir noch zurückkommen, als erſte Gaſtrolle die Violetta in „Traviata" ſingen. Am Sonntag, den 22. ds., gelangt zum erſten Male Sudermanns neueſtes Werk „Morituri" zur Aufführung, die drei Einakter, welcher der Dichter unter dieſem Titel zuſammenſetzt, haben in Berlin im Deutſchen Theater einen ſolchen Erfolg gehabt, daß innerhalb zweier Monate die 50. Wiederholung ſtattfand.

— Der Ausſchuß der Invaliditäts- und Altersverſicherungs-Anſtalt Pommern tritt Montag, d. 30. d. Mts. im hieſigen Landhaus zu einer Sitzung zuſammen.

* In Grabow fanden geſtern die Stadtverordnetenwahlen der erſten und zweiten Abtheilung ſtatt. In der zweiten Abtheilung erſchienen von 205 eingeſchriebenen Wählern 19 und wurden gewählt die Herren Buchhalter Thiele, Rentier Roebel und Schmiedemeiſter Kittel. In der erſten Abtheilung übten von 62 eingeſchriebenen Wählern 9 ihr Wahlrecht aus, dieſelben vereinigten ihre Stimmen auf die Herren Maurermeiſter Fr. Klinge und Kaufmann A. Teſchendorff, dieſe ſind ſomit gleich den vorher genannten auf 6 Jahre gewählt.

* Der Arbeiter Richard Kühl, der Bruder des kürzlich vom hieſigen Schwurgericht abgeurtheilten Eduard Kühl, unternahm am Montag Abend einen Mordverſuch auf ſeine Geliebte, die Näherin Bertha Feuerſtark. K. lauerte dem Mädchen im Flur des Hauſes Sannierſtraße 28 auf und feuerte aus einem Revolver nach ihr, glücklicherweiſe ohne zu treffen. Das Mädchen entfloh und der Revolverheld wurde feſtgenommen. An den Vorfall knüpfen ſich, wie das meiſt geſchieht, vage Gerüchte von früheren Verſuchen des K., die Geliebte, mit der er ſeit einiger Zeit in Unfrieden lebte, aus der Welt zu ſchaffen, einmal ſoll er die F. mit dem Meſſer bedroht und ein anderes Mal ihr gar Gift in das Getränk geſchüttet haben. Ob an dem Gerede etwas Wahres iſt, wird die eingeleitete Unterſuchung ergeben.

* Geſtern hielt Herr Hofprediger a. D. Stöcker im Saale der Grünhof-Brauerei „Bock" die zweite der angekündigten religiöſen Anſprachen, deren Thema lautete: „Die Erneuerung des deutſchen Geiſtes in Volk und Kirche". Der große Raum war dicht beſetzt und es war ein ganz anderes Publikum, als man ſonſt dort bei öffentlichen Verſammlungen zu ſehen gewohnt war. Das bürgerliche Element überwog bei Weitem gegenüber den vereinzelt erſchienenen Vertretern des vierten Standes, und die ſchwachen Verſuche, welche von jenem Theil der Verſammlungsbeſucher unternommen wurden, um den Vortrag durch Zwiſchenrufe zu ſtören, fanden durchaus keinen Boden. Mit dem Geſang zweier Strophen des Liedes „Ein' feſte Burg iſt unſer Gott" wurde die Verſammlung eröffnet, dann nahm Herr Stöcker das Wort zu ſeinem mehr als einſtündigen Vortrage, dem er als Text das Bibelwort Ebräer 10, 32—39 unterlegte. Mit Geſang und Gebet wurde die Verſammlung beſchloſſen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 20. November. Vor dem Schwurgericht hatte ſich geſtern der Schneidermeiſter Franz Schirpke von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an ſeinem 15jährigen Dienſtmädchen, und Beleidigung zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit ſtatt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einem Jahr und 6 Monaten Gefängniß ſowie Ehrverluſt auf die Dauer von drei Jahren.

Detmold, 19. November. Der Prozeß gegen den Stabsarzt a. D. Dr. von Köppen wegen Beleidigung des Irrenanſtalts-Direktors, Geheimen Sanitätsraths Dr. Roller und deſſen Gattin, in der Angelegenheit der Lindenhäuſer Irrenanſtalt findet heute vor der Berufungsſtrafkammer des hieſigen Landgerichts ſtatt. Es ſind vom Angeklagten 24 Zeugen geladen. Der Vertreter des Nebenklägers beantragt den Ausſchluß der Oeffentlichkeit, da durch die öffentliche Verhandlung eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit zu beſorgen ſei. Der Vertheidiger widerſpricht dieſem Antrage. Sein Klient habe ein großes Intereſſe, daß die Verhandlungen öffentlich geführt werden. Der Gerichtshof beſchließt, während des Referats die Oeffentlichkeit auszuſchließen.

Brüſſel, 18. November. In dem Prozeß gegen den Hauptmann Lothaire wegen Bruchs des Eheverſprechens wurde der Angeklagte zum Erſatz der Koſten verurtheilt, die dem Fräulein van Heck im Hinblick auf die bevorſtehende Verehelichung entſtanden ſind. Der Gerichtshof iſt der Anſicht, daß der Ruf des Fräuleins van Heck keinen Schaden gelitten habe, da ihr Name im Laufe des Prozeſſes nur mit Achtung genannt wurde.

Literatur.

Dr. **L. Kellner**. Zur Pädagogik der Schule und des Hauſes. **Aphorismen.** Schulaufſehern, Lehrern, Erziehern und Eltern gewidmet. 14. Auflage. Preis broſchirt 2 Mark, elegant in Ganzleinen gebunden 2 Mark 50 Pf. Verlag von G. D. Bädeker in Eſſen. Am anziehendſten und in friſcheſter Lebendigkeit hat Kellner das, was ſein Inneres erfüllte, die Aufgabe und Wirkungsweiſe der chriſtlichen Volksſchule, dargeſtellt in den Aphorismen. In lebensvollen, feinſinnigen Zügen weiß er ſeine Ideen zum Ausdruck zu bringen. Die Ausſtattung iſt vornehm, der Druck ſauber. [281]

Neue Folge von W. Heimburgs Romanen und Novellen. Wiederholt haben wir bereits auf die von der Verlagsbuchhandlung Ernſt Keils Nachfolger in Leipzig veranſtaltete Ausgabe von W. Heimburgs Illuſtrirten Romanen und Novellen hingewieſen. Nun veranſtaltet die Verlagshandlung eine neue Folge" der Werke dieſer ſo beliebten Verfaſſerin. Namhafte Künſtler, wie Fritz Bergen, W. Claudius, Re é Reinicke, H. G. Jentzſch, P. Schnorr u. A. liefern den reichen Bilderſchmuck dieſer Sammel-Ausgabe der neueſten Schöpfungen der gefeierten Erzählerin. Um es Jedermann zu ermöglichen, ſich auf bequeme Weiſe in den Beſitz dieſer neuen Folge von W. Heimburgs Illuſtrirten Romanen und Novellen zu ſetzen, erſcheint dieſelbe vorerſt in 35 Lieferungen von etwa 50 Druckſeiten Umfang zum Preiſe von nur 40 Pfennigen, welche in vierzehntägigen Zwiſchenräumen ausgegeben werden. Die erſte Lieferung wird durch den ſpannenden Roman „Mamſell Unnütz" eröffnet, der von W. Claudius meiſterhaft illuſtrirt worden iſt. [292]

„Stanley" von Paul Reichard. Verlag von Ernſt Hofmann u. Co. in Berlin SW. 46, bietet uns eine eindringende, klar gefaßte Würdigung des engliſchen Forſchers aus der Feder eines Deutſchen, der ſelbſt 5½ Jahre im Dienſte der Wiſſenſchaft weit im Innern des afrikaniſchen Kontinentes zugebracht hat. Mit Sachkenntniß und Unbefangenheit wird der Verfaſſer den großen Gaben Stanleys gerecht. Stanleys Reiſe zur Auffindung Livingſtone's, die Durchquerung Afrikas und die Kongofahrt, die Begründung des Kongoſtaates ſowie die Emin Paſcha-Expedition bieten ſo zahlreiche ſpannende und intereſſante Momente, daß auch die reifere Jugend das Lebensbild mit Antheil leſen wird. Alle Bewunderung für Stanleys Leiſtungen verblendet den Verfaſſer aber nicht in ſeinem ſittlichen Urtheil über die unſchönen, ja häßlichen Züge im Weſen und Charakter des Forſchers. Licht und Schatten hat Reichard ſo gewiſſenhaft vertheilt, daß ſein Werk als das lebenstreueſte Bild von Stanley, als der zuverläſſigſte Bericht über deſſen Wirken betrachtet werden darf. [290]

Eines der vielgeſungenſten Lieder der Gegenwart **Engelbert Humperdinck's** reizende Blüette **„Jager und Senn'rin"** erſchien (für hohe und für tiefe Stimme à 1,50 Mk.) im Verlage von Ries u. Erler in Berlin.

Vermiſchte Nachrichten.

Recklinghauſen, 19. November. Bis 1 Uhr Mittags ſind von den bei dem Grubenunglück auf der Zeche „Graf Blumenthal" Verunglückten 25 als Leichen ans Tageslicht befördert worden. In der Grube befinden ſich noch 40 bis 50 Bergleute eingeſchloſſen.

Paris, 16. November. (A. de Circourts Berliner Erinnerungen.) Als Lamartine in Folge der Revolution von 1848 in der proviſoriſchen Regierung Frankreichs das Miniſterium des Aeußeren übernahm, ſandte er ſeinen Jugendfreund, den Grafen Adolphe de Circourt, als Botſchafter nach Berlin, wo alsbald in Nachahmung der Pariſer Ereigniſſe die Märzunruhen ausbrechen ſollten. Circourt war ſchon früher in Deutſchland geweſen und mit Diplomaten und dortigen Gelehrten in Verkehr getreten. Er nahm die Miſſion an, obſchon er nicht wie Lamartine vom Legitimiſten zum Republikaner geworden war, und blieb in Berlin vom März bis Juli. Zehn Jahre nachher ſchrieb er ſeine damaligen Erlebniſſe nieder und nun ſind Bruchſtücke dieſer Aufzeichnungen in der „Revue de Paris" vom 15. Oktober und 15. November erſchienen. Circourts Stellung wurde von Anfang an durch das widerſpruchsvolle Gebahren Lamartines erſchwert. Während er ſeinem Botſchafter die friedlichſten Inſtruktionen mitgab, erließ er in Paris eine Proklamation, worin er in unbeſtimmten Ausdrücken von der Befreiung aller unterdrückten Völkerſchaften und von der Reviſion des Wiener Friedens von 1815 ſprach. Da die Februarrevolution zudem in Berlin den Plan durchkreuzt hatte, mit Hülfe Frankreichs die Vereinigung des Fürſtenthums Neuenburg mit der Schweiz zu verhindern, ſo wurde Circourt mit großem Mißtrauen empfangen. Der alte Miniſter von Canitz verſicherte ihn ſeiner perſönlichen Hochſchätzung, kündigte ihm aber die Abſendung von Truppen an die Rheingrenze an, bedauerte das Manifeſt Lamartines und ſchob die Audienz Circourts bei Friedrich Wilhelm IV., dem er einen in überſchwenglichem Treue gehaltenen Brief Lamartines perſönlich zu übergeben hatte, hinaus. In dieſem Schreiben ſchwärmte der Dichter von der „göttlichen Allianz der liberalen Monarchie und der konſervativen Freiheit". Den einzigen Rückhalt am preußiſchen Hofe fand Circourt in dem alten Alexander v. Humboldt, der beim König großen Einfluß hatte und den allzu reaktionären Miniſtern heilſam entgegenwirkte, und den einzigen Salon, wo er zwanglos verkehrte, im Hauſe der Bettina v. Arnim, geb. Brentano. „Bettina das Kind", wie ſie Goethe genannt hatte, war noch mit 58 Jahren und als Mutter von ſieben Kindern von jugendlichſter Lebhaftigkeit. „Sie war," ſchreibt Circourt, „geiſtreich bis zum Genie und bizarr bis an die Grenzen des Wahnſinns, glühend in ihren Schwärmereien und treu in ihren Freundſchaften, ohne Glauben irgend welcher Art, aber loyal bis zur Feinfühligkeit in allen ihren Beziehungen, mit einem mächtigen Inſtinkt und einem ſicheren Takt der Ehre ausgeſtattet." Circourt erſchien ihr als Geſandter der Republik der richtige Mann, um für die in Moabit gefangen geſetzten 80 Polen einzutreten, für die ſie damals ſchwärmte. Aber Circourt war im Grunde des Herzens Legitimiſt geblieben und ſah in Mieroslawski und den Seinigen nur gewöhnliche Empörer. Er vermochte daher Bettinas und der freiſinnigen Berliner Schwärmerei für die Polen nicht zu theilen, und Lamartine ſeinerſeits ſteckte in Paris in ſolchen Schwierigkeiten, daß er keinen Augenblick fand, Circourt irgend welche Inſtruktionen über ſein Verhalten gegenüber den Gefangenen zu geben. Circourts perſönliche Sympathien gehörten grade dem Manne, der damals als die Säule der Reaktion beſonders angefeindet wurde, nämlich dem Prinzen von Preußen und nachmaligen Kaiſer Wilhelm. „Die Erregung gegen den Prinzen", ſchreibt er, „wuchs von Stunde zu Stunde, und äußerte ſich im Volke mit Grobheit. Nichts war ungerechter als dieſe Gefühle. Der Prinz war ein häufig mürriſcher, aber immer tapferer und loyaler Diener der Krone, nur darauf bedacht, den Geiſt des Gehorſams und der Disziplin im Heere aufrecht zu erhalten, das ihm mehr Vertrauen als Liebe zollte. Die Rauhheit ſeiner Sprache und die peinliche Strenge ſeines Befehls machten den Verkehr mit ſeiner Perſon im Allgemeinen wenig angenehm, obſchon er im Grunde eine unerſchütterliche Rechtlichkeit und ein gutes Herz beſaß."

Schiffsnachrichten.

London, 18. November. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depeſche iſt der britiſche Dampfer „Memphis", von Montreal nach Avonmouth unterwegs, bei Mizen Head (Irland) geſtrandet. Der Kapitän und ein Theil der Mannſchaft wurden gerettet, neun Mann ſind, wie vermuthet wird, umgekommen.

Börſen-Berichte.

Magdeburg, 19. November. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,90 bis 10,00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,40 bis 8,05. Matt. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,75 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Tranſito f. a. B. Hamburg per November 9,25 G., 9,30 B., per Dezember 9,27½ bez. u. B., per Januar 9,35 G., 9,40 B., per April-Mai 9,65 G., 9,67½ B., per Juni-Juli 9,82½ bez., 9,85 B. Schwach.

Köln, 19. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hieſiger 17,25, fremder loko 19,50, neuer —,—. Roggen hieſiger loko 13,25, fremder loko 15,00, neuer —,—. Hafer neuer hieſiger loko —,—, fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 64,00 per Mai 60,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 19. November, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 51,25, per März 51,75, per Mai 52,25, per Juli 52,25. Ruhig.

Hamburg, 19. November, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88 pCt. Rendement neue Uſance, frei an Bord Hamburg per November 9,22½, per Dezember 9,27½, per Januar 9,42½, per März 9,60, per Mai 9,77½, per Juli 9,95. Ruhig.

Wien, 19. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,71 G., 8,73 B. Roggen per Frühjahr 7,38 G., 7,40 B. Mais per November —,— G., —,— B., per Mai-Juni 4,53 G., 4,55 B. Hafer per Frühjahr 6,45 G., 6,47 B.

Peſt, 19. November, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko feſt, per Frühjahr 8,33 G., 8,34 B. Roggen per Frühjahr 6,94 G., 5,96 B. Hafer per Frühjahr 6,05 G., 6,07 B. Mais per Mai-Juni 4,19 G., 4,20 B. Raps per Auguſt-September 11,65 G., 11,75 B. Wetter: Schön.

London, 19. November. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lſtr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 58 Lſtr. 17 Sh. 6 d. Zink 18 Lſtr. — Sh. — d. Blei 11 Lſtr. 15 Sh. — d. Roheiſen. Mixed numbers warrant 49 Sh. — d.

Glasgow, 19. November, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheiſen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 9½ d. Stetig.

Telegraphiſche Depeſchen.

Berlin, 19. November. Das Staatsminiſterium hat geſtern Abend unter Vorſitz des Fürſten Hohenlohe eine Sitzung abgehalten zur Feſtſtellung der Landtagsthronrede.

— Die „B. N. N." melden aus Pretoria, dort ſei das Gerücht verbreitet, die neuerliche Verſtärkung der britiſchen Flotte in den oſtafrikaniſchen Gewäſſern ſtehe im Zuſammenhang mit einer beabſichtigten engliſchen Demonſtration in der Delagoabay unmittelbar nach der Entſcheidung des Berner Schiedsgerichts in der Angelegenheit der Laurenzo-Marquez-Eiſenbahn.

— In der geſtrigen Sitzung des Staatsminiſteriums hat der Finanzreform-Geſetzentwurf, betreffend die obligatoriſche Staatsſchuldentilgung und den Ausgleichsfonds, die Zuſtimmung des Miniſteriums erhalten. Finanzminiſter Miquel hat heute dem Kaiſer Vortrag gehalten.

— Die vom Reichskanzler in ſeiner Rede vom vorigen Dienſtag erwähnte Kommiſſion von Offizieren zur Begutachtung des Entwurfs von Vorſchriften über die ehrengerichtliche Behandlung bei Unterſuchungen und Entſcheidung der zwiſchen Offizieren vorfallenden Beleidigungen iſt heute zuſammengetreten.

— Reichskanzler Fürſt Hohenlohe empfing heute Nachmittag den Beſuch des ruſſiſchen Botſchafters, welcher die zu handelspolitiſchen Beſprechungen hier eingetroffenen Delegirten der ruſſiſchen Regierung vorſtellte. Der Botſchafter hatte mit dieſen Herren bereits am Vormittage einen längeren Beſuch beim Staatsſekretär von Marſchall gemacht.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht den Handelsvertrag mit Japan.

— Der proviſoriſche Börſenausſchuß trat heute Vormittag im Reichsamt des Innern zuſammen. Die Wahl des Vorſitzenden fiel auf den Vorſitzenden der Aelteſten der Kaufmannſchaft, Geh. Kommerzienrath Herz; zum ſtellvertretenden Vorſitzenden wurde der Vorſitzende der Hamburger Kaufmannſchaft, Hinrichſen, ernannt. Der von der Regierung vorgelegte Geſchäftsordnungs-Entwurf wurde im Großen und Ganzen genehmigt, jedoch die Beſtellung von Stenographen beſchloſſen.

— Die „Poſt" wiederholt heute, daß eine Entſcheidung über die Beſetzung des Gouvernements von Deutſch-Oſtafrika noch nicht getroffen worden iſt. Die Berufung des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg ſei die beſte Löſung der erhebliche Schwierigkeiten bietenden Lage.

— Für die weſtafrikaniſchen Kolonien wird die Reichsregierung die Genehmigung zu Etatsüberſchreitungen pro 1894—95 im Geſamtbetrage von 2,69 Millionen Mark nachträglich erbitten müſſen.

— Mehreren Abendblättern zufolge iſt Oberſt Liebert unter Belaſſung in ſeiner Stellung als Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 12 nach China kommandirt worden. Seine Abreiſe erfolgt bereits Ende dieſes Monats. Das erſte Ziel ſeiner Reiſe iſt Peking. Er fährt allein und zwar vermuthlich lediglich in Ausführung eines beſonderen Auftrages des deutſchen Kaiſers.

— Eine Anzahl angeſehener Bürger Berlins beabſichtigen am Sonntag, den 22. d. Mts., eine öffentliche Volksverſammlung einzuberufen, in welcher eine Petition an den Reichstag beſprochen und zur Unterzeichnung empfohlen werden ſoll, welche dahin geht: „1. mit entſchiedenſtem Nachdruck auf die Beſeitigung der Duelle und eine ſachgemäße Einſchränkung der Militärgerichtsbarkeit zu dringen; 2. die geſetzliche Einführung maßgebender Ehrengerichte in Verbindung mit einer Reviſion der ſtrafrechtlichen Beſtimmungen über die Beleidigung herbeizuführen, und dadurch einen wirkſamen Schutz der Ehre zu ſchaffen." Die Verſammlung ſoll kein parteipolitiſches Gepräge tragen.

— Das Gerücht, Herr von Köller, Präſident des Abgeordnetenhauſes, werde die Wiederwahl zu dieſem Amte nicht annehmen, wird als unbegründet bezeichnet. Herr von Köller trifft heute Abend in Berlin ein.

Wiesbaden, 19. November. Auf dem Wege von Frauenſtein und Schierſtein wurde der Landbriefträger Diel während ſeines Dienſtganges von Strolchen überfallen und kampfunfähig gemacht. Baarſchaft und Uhr wurden ihm geraubt.

Peſt, 19. November. Die Polizei verbot unter Androhung der Anwendung von Gewalt die von den Sozialdemokraten geplanten Maſſenumzüge in den Straßen am Tage der Eröffnung des Reichstages.

Ein Wiener Telegramm des „Peſti Naplo" beſtätigt, daß der Eiſenbahnminiſter v. Buddenberg nach der Auflöſung des Parlaments zurücktreten und durch den Finanzminiſter Bilinski erſetzt werde.

Lemberg, 19. November. Die ſozialdemokratiſchen Wahlkomitee's ſind bereits komplett. Die Kandidaten für die Reichsrathsſitze der fünften Kurie ſind für Oſt- und Weſtgalizien feſtgeſtellt. In Lemberg hat man das Mandat dem Arbeiterführer Kozakiewicz zugedacht.

Paris, 19. November. Die Königin und die Königin-Regentin von Holland werden Sonnabend in Mailand erwartet; ſie werden auch dem italieniſchen Königspaare einen Beſuch abſtatten.

Geſtern Abend fand in der Generalrathsſitzung des Departements der Seine bei Beſprechung der Subſkription auf ein Werk der Geſchichte der Kommune eine revolutionäre Kundgebung ſtatt. Ein Redner beſtieg die Tribüne und hielt eine Lobrede auf die Kommune! Der Präfekt proteſtirte energiſch. Die Verſammlung beſchloß jedoch die Anſchaffung des Werkes mit 59 gegen 11 Stimmen.

Venedig, 19. November. Der hier eingetroffene Miniſter Prinetti erklärte der Deputation der Munizipalbehörden, die italieniſche Regierung werde den im Friedensvertrage von 1866 feſtgeſetzten Bahnbau Trieſt-Valſugana durchführen, weil Oeſterreich den erſten Theil dieſer Bahn lediglich aus inneren wirthſchaftlichen Gründen gebaut hat, ohne dabei internationale Rückſichten beobachtet zu haben.

Madrid, 19. November. Aus Havanna wird gemeldet, daß die Demoraliſation unter den Rebellen ſtetig zunimmt. Die Lebensmittel werden knapp; zahlreiche Rebellen deſertiren.

London, 19. November. Geſtern Abend brach in der St. Georgkirche Feuer aus; der ſchöne monumentale Thurm wurde vollſtändig zerſtört.

Athen, 19. November. Wie verlautet, wird die Regierung der kretenſiſchen Nationalverſammlung bei der hieſigen Nationalbank einen Kredit von einer Million Drachmen verſchaffen.

Wetterausſichten für Freitag, den 20. November.

Etwas wärmer, ziemlich trübe und neblig mit geringen Niederſchlägen und ſchwachen weſtlichen Winden.

Waſſerſtand.

Am 17. November. **Elbe** bei Auſſig + 0,11 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,26 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,19 Meter. — **Unſtrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,03 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,91 Meter, Unterpegel — 0,38 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,11 Meter. — **Weichſel** bei Brahemünde + 2,36 Meter. — **Weichſel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Poſen + 0,64 Meter. — Am 16. November: **Netze** bei Uſch + 0,88 Meter.

Berlin, den 19. November 1896.

Deutſche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtſch.R.-Anl.	4%	103,80G	Weſtf. Pfbr.	4%	103,00B
do.	3½%	103,50bB	do.	3½%	99,70b
do.	3%	[illegible]	Wſtp.rttſch.	3½%	99,60B
Pr.Conſ.Anl.	4%	103,75bG	Kur- u. Nm.	4%	103,10b
do.	3½%	103,50G	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,20b	Pomm. do.	4%	103,00G
P.St.Schld.	3½%	99,90G	do.	3½%	99,80b
Berl.St.-O.	3½%	100,60b	Poſenſche do.	4%	103,25b
do. n.	3½%	100,75b	Preuß. do.	4%	103,00G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,30G	Rh. u. Weſtf. Rentenbr.	4%	103,00G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,40B	Sächſ. do.	4%	103 00G
Wſtp.P.-A.	3½%	100,10G	Schleſ. do.	4%	103,10b
Berl. Pfdbr.	5%	115,50G	Schl.-Holſt.	4%	103,00G
do.	4½%	114,25G	Bad. Eſb.-A.	4%	102,80bG
do.	4%	112,50G	Baier. Anl.	4%	102,60G
do.	3½%	102,50b	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,00B
Kur- u. Nm.	3½%	100,20G	Hmb. Rente	3½%	105,00b
do.	4%	—,—	do. amort.		
Landſch. Central-Pfandbr.	4%	—,—	Staats-A.	3½%	100,10bG
	3½%	100,00G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3%	93,20B	Bair. Präm.-Anleihe	4%	150,30b
Oſtpr. Pfbr.	3½%	99,90B	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,10G
Pomm. do.	3½%	99,50G	Mein. 7-Gld. Looſe	—	22,40B
do.	4%	—,—			
do.	3%	93,00B			
Poſenſche do.	4%	101 30G			
do.	3½%	98,80G			

Verſicherungs-Geſellſchaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9350,00G	Elberf. F.	240	4860,00G
Berl. Feuer.	170	2490,00G	Germania	45	1185,00G
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	5450,00G
Berl. Leb.	190	4000,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	7900,00G	Preuß. Leb.	42	990,00B
Concordia	51	1220,00G	Preuß. Nat.	51	1050,00bB

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	61,20b	Oeſt. Gd.-R.	4%	103,90bG
Buk. St.-A.	5%	100,10bG	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100 00G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	41,20b	R. co. A. 80	4%	103 00b
Ital. Rente	4%	89,80b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	93,75b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	96,00G	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,90B	do. Pr. A. 64	5%	196,60G
Oeſt. Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	180,75G
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	101 10bG	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,75bG
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Looſe	4%	149,10b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Looſe	—	333,00B	Ung. G.-Rt.	4%	103,60B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,20b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	102,40B			

Hypotheken-Certificate.

Dtſch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103 00G	Pr. B. Cr. Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,00G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,20G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtſch. Grundſch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do. (rz. 100)	4%	102,00bG
Dtſch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	98,60b
do.	4%	101,00bG	do. Com.-O.	3½%	98,25bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,75bG	Pr. Hyp.-Verſ. Certificate	4%	99,70bB
Pr. B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	115 10G	do.	4%	103,10bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,40G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Geſ.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	100,25bG	do. (rz. 110)	4½%	109 00bG
			do. (rz. 110)	4%	—,—
			do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengeſellſchaften.

Berz. Bw.	5%	137,60bG	Hibernia	5½%	175,10b
Boch. Bw. A.	—	98,10b	Hörd. Bgw.	0	11,25B
do. Gußſt.	4%	158,90bG	do. conv.	0	14,50bG
Bonifac.	0	127,50bG	do. St.-Pr.	0	43,00G
Donnersm.	6%	153,75bB	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	41,00B	Laurahütte	4%	157,60bG
Gelſenk.	6%	165 30b	Louiſe Tiefb.	0	99 80bG
Hark. Bgw.	0	142,25bG	Mk.-Wſtf.	6	—,—
			Oberſchleſ.	1%	90,00bB

Eiſenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	99,75G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woroneſch gar.	4%	101,20B
Magdeburg-Halberſt. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Aſow-Oblg.	4%	101,00bB
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	101,75G
do. Lit. B.	4%	—,—	Moſc. Rjäſ.	4%	—,—
Oberſchleſ. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,10G
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griaſy (Oblig.)	4%	100,70b
Starg.-Poſ.	4%	—,—	Rjäſ.-Koſl.	4%	101,50bG
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaſchk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,00G	Warſchau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warſchau-Wien 2. E.	4%	102 00B
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,70B
Breſt-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Aſow	4%	—,—			
Gr. R. Eiſb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eiſenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,00b
Marienburg-Mlawka	5%	122,25b
Oſtpreußiſche Südbahn	5%	118,00bB

Eiſenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	52,00bG	Balt. Eiſb.	3%	—,—
Frkf.-Gütb.	4%	93,50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	146,60b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	117,30b	Gotthardb.	4%	165,10b
Marienburg-Mlawka	4%	93,40b	It. Mittmb.	4%	94,80b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndſchl.-Märk. Staatsb.	4%	101,50G	Moſk. Breſt	3%	—,—
Oſtp. Südb.	4%	90,20b	Oſt. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwſtb.	5%	—,—
Starg-Poſ.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amſtd.-Rttb.	4%	—,—	Södſt. (Lb.)	4%	41,90b
			Warſch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.			Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	66,75G	Disc.-Com.	8%	205,30b
Berl. Eff. B.	4%	123,75G	Dresd. B.	8%	155,75G
do. Hdlsgeſ.	4%	148,80bG	Nationalb.	6½%	138,75b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,75bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	146,80G
Darmſt.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	168,00bG
Deutſch. B.	9%	190,90b	Reichsbank	6,26%	159,00bG
Dtſch. Gen.	5%	119,75G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73b	Engl. Banknot.	20,365b
Souvereigns	20,365b	Franz. Banknot.	80,90b
20 Frcs.-Stücke	—,—	Oeſter. Banknot.	169,95b
Gold-Dollars	—,—	Ruſſiſche Not.	217,95b

Induſtrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	62,75G	Harb. Wien Gum.	20%	377,00bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	371,50bG
Leopoldshall	3½%	87,80G	Magdeb. Gas-Geſ.	6%	124,75G
Oranienburg	6%	154,90G	Maſchinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	221,60bB
do. St.-Pr.	6%	154,30G	do. (Lüders)	8%	209,10bG
Schering	15%	255,50G	Gruſonwerke	—	—,—
Staßfurter	11	175,90b	Halleſche	28%	438,00B
Union	8%	117,50G	Hartmann	7	182,50B
Brauerei Elyſium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	82,00G
Möller u. Holberg	0	2,40bB	Schwarzkopf	12½%	240,75bB
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Vulc L. B.	6%	161,00bB
P. Prov.-Zuckerſied.	20%	—,—	Norddeutſcher Lloyd	0	112,80b
St. Chamott-Fabrik	15%	272,30bG	Wilhelmshütte	4%	68,50G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	200,50bG
St. Bergſchloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	128,00G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralſ. Spielkartenf.	6⅔%	128,75B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Geſ.	12½%	330,00bG
Danziger Oelmühle	—	89,25G	Stett. Electr.-Werke	6%	147,00bB
Deſſauer Gas	10%	203,00bG	Stett. Pferdebahn	3%	100,25bG
Dynamite Truſt	10%	180,75bG	N. Stett. D.-Comp	0%	67,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4¾.

Wechſel-Cours v. 19. Novbr.

Amſterdam	8 T.	2½%	168,45G
do.	2 M.	2½%	167,50G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,60bB
do.	2 M.	2½%	80,35b
London	8 T.	2%	20,37b
do.	3 M.	2%	20,19G
Paris	8 T.	2%	80,70bG
do.	2 M.	2%	80,45b
Wien, ö. W.	8 T.	4%	169,85b
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,65G
Ital. Pl.	10 T.	5%	76,80bG
Petersburg	8 T.	4½%	216 30G
do.	3 M.	4½%	213,60b

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

13) Nachdruck verboten.

In einſamen Nächten erſchien Adalbert ſeine Gattin im Traume, um ihr Kind von ihm zu fordern, dann wieder war's Frank, der ihn vorwurfsvoll flehend anblickte, daß er keine Hand zur Auffindung ſeiner Kinder regte. Da machte er ſich auf, um in die Welt zurückzukehren und zuvörderſt nach dem Pflegeſohn zu forſchen.

Man wußte ihm nichts weiter zu berichten, als daß Lieutenant Frank überall ſich wie ein Held benommen, das eiſerne Kreuz erſter Klaſſe ſich errungen habe und vor Paris plötzlich auf unaufgeklärte Weiſe verſchwunden ſei. Er müſſe irgendwo in einen Hinterhalt gerathen und dann heimlich ermordet worden ſein.

Adalbert Fichtner konnte ſich hierbei nicht beruhigen, er ging nach Paris, um ſeine Kinder zu ſuchen, wo er von Gerard, der ihm begegnete, erkannt wurde. Der Nichtswürdige, welcher von ihm nicht geſehen worden war, verfolgte den unglücklichen Mann, der in dieſer Stadt, dem Schauplatz ſeines einſtigen Glücks, Folterqualen durchlebte. Gerard hetzte ihm ein gewiſſenloſes Subjekt auf die Ferſen, welches ſich ihm zufällig in den Weg ſtellen und als ehrlicher Mann Auskunft geben ſollte. Sie ſaßen im Tuillerien-Garten auf einer Bank nebeneinander. Der ehrliche Mann war ein Bühnen-Enthuſiaſt, er ſtudirte eifrig in den alten Theaterzetteln, welche er vor ſich ausbreitete. — „Mademoiſelle Felicitas! — O, Stern erſten Ranges! — Schade, jammerſchade!" ſprach der Enthuſiaſt mit einem tiefen Seufzer.

Fichtner fuhr bei jenem Namen, wie von einem Schuß getroffen, zuſammen.

„Was iſt's mit der Mademoiſelle?" fragte er rauh. „Von welcher Felicitas reden Sie, mein Herr?"

„Von welcher Felicites ich rede?" fragte der Andere, ihn erſtaunt anblickend, „kann's denn noch eine zweite Mademoiſelle Felicitas geben, Monſieur? — Freilich, freilich," ſetzte er dann plötzlich ſich beſinnend hinzu, „es gab einſt noch einen ſolchen Stern am Franzöſiſchen Theater, das war die Mutter der zweiten Felicitas, ebenſo ſchön, ſo prächtig, doch dieſer Stern ging unter wie der zweite, ſchade, jammerſchade!"

„Sie haben die erſte, die Mutter meine ich, gekannt?" fragte Fichtner halblaut.

„Nein, Monſieur, nein, nicht perſönlich, doch von Hörenſagen, — aber die Tochter — o, Monſieur, ſie ſtellte halb Paris auf den Kopf. Schade um ſie —"

„Was iſt ſchade?" donnerte Fichtner, „reden Sie, mein Herr, was ſoll das Bedauern? Iſt ſie todt?"

„Nein, Monſieur, nein, wie Sie erſchrecken! Mademoiſelle Felicitas iſt nicht todt, aber mit einem reichen ruſſiſchen Fürſten auf- und davongegangen."

„Das iſt Lüge, Lüge!" keuchte Fichtner mit erſtickter Stimme.

„Ah, Monſieur, — das iſt eine Injurie, ich werde Sie belangen. Fragen Sie, ganz Paris wird Ihnen antworten: „Mademoiſelle Felicitas iſt die Tochter ihrer Mutter, welche mit einem verruchten Preußen, ja, Monſieur, mit einem verruchten Preußen, welcher ſich einen franzöſiſchen Namen beigelegt hatte und ein Handlanger des Franzöſiſchen Theaters war, auch einſt auf- und davonging. — Dies iſt wenigſtens ein Ruſſe, ein Nihiliſt und dazu ein reicher Fürſt. Das entſchuldigt viel, beſonders bei einer Künſtlerin, wie, Monſieur?"

„Ja, ja, das entſchuldigt freilich, pardon, Monſieur!" rief Fichtner laut auflachend, „was kümmert mich überhaupt dieſe Schauſpielerin?"

Er erhob ſich mühſam und ſchritt ohne Gruß von dannen, während der ehrliche Pariſer ihm mit einem hämiſchen Lächeln nachblickte.

Adalbert Fichtner kehrte in ſeinen Gaſthof zurück, packte ſeinen Koffer und ließ ſich ſofort nach dem Bahnhof fahren, um mit dem nächſten Zug heimzukehren.

Jetzt war der Unglückliche ganz vereinſamt, da er an Adalberts Tod nicht mehr zweifeln konnte und das Andenken ſeiner Tochter verfluchte. Aber ſo leicht war das Gewiſſen nicht beſchwichtigt, denn immer und immer wieder drängten ſich die Vorwürfe deſſelben in den Vordergrund ſeiner Seele: „Wenn Du Deiner Tochter ein liebender und pflichtgetreuer Vater geweſen wärſt, dann hätte ſie niemals ſo tief ſinken können. Anſtatt des ewigen Brodes ſelbſtloſer Liebe gabſt Du ihr den Stein einfacher Pflicht, nichts darüber, während der fremde Knabe Dein ganzes Herz beſaß!" —

Dann kam ihm plötzlich, als er ſein Haus verkaufen wollte, um in die Vaterſtadt zurückzukehren und dort wenigſtens einer treuen Seele, die ihn aufrichtig geliebt, der todten Mutter, nahe zu ſein, vielleicht über kurz oder lang bei ihr zu ruhen, — der Gedanke, daß ſein Pflegeſohn doch am Ende noch unter den Lebenden weilen, ſich vielleicht in franzöſiſcher Gefangenſchaft befinden könne. Er machte unter dem Eindruck dieſes Gedankens ſein Teſtament, worin er Adalbert Frank zu ſeinem Univerſal-Erben erklärte und das Haus, ſowie den größten Theil ſeines Baarvermögens unter die Adminiſtration eines von ihm erprobten Notars mit der Bedingung ſtellte, daß beides erſt nach fünfzig Jahren fruchtloſen Harrens auf den Erben zum Beſten armer Waiſenkinder verwandt werden ſolle. Dann kehrte er wieder in ſeine Vaterſtadt zurück, miethete ſich ein einſam ſchön gelegenes Häuschen unweit des ſtillen Friedhofes und hatte nur Verkehr mit den beiden eingangs erwähnten Todtengräbern, zu denen er ſich hingezogen fühlte.

Nun ruhte er abſeits von der ſtolzen Verwandtſchaft als Selbſtmörder im Armſünderwinkel, während der Pflegeſohn, von den Todten auferſtanden, in's Vaterland zurückkehrte.

Wie war Adalbert Frank der franzöſiſchen Sklaverei entronnen? — Fünf Jahre namenloſer Leiden und unerträglicher Herabwürdigungen hatte der Unglückliche in Algerien durchlebt, während die franzöſiſchen Gefangenen in Deutſchland wie die lieben Kinder verhätſchelt worden waren. — Gegenſätze, welche den nationalen Charakter der Beſiegten wie der Sieger grell genug beleuchten.

Als ſeine Lage immer unerträglicher und hoffnungsloſer wurde und er mit bitterſter Verzweiflung einſehen lernte, daß man weder in hohen noch in niederen Kreiſen an eine derartige Perfidie franzöſiſcher Machthaber glauben mochte, obwohl er nicht das einzige Opfer ſolcher ſchmählichen Niedertracht war, da faßte er den Entſchluß, ſeinem Leben auf die eine oder andere Weiſe ein Ende zu machen. Mit einigen Leidensgenoſſen zu niedrigem Frohndienſt kommandirt, ſpähte er nach einer Gelegenheit zur Flucht, um auf dieſe Weiſe durch nachgeſandte Kugeln getödtet zu werden, da an ein wirkliches Entkommen garnicht gedacht werden konnte. Als die Aufſeher ſich gelagert hatten, um der Flaſche zuzuſprechen, warf er Hacke und Schaufeln fort und ſtürmte an Sümpfen und Gebüſchen entlang einem Hohlwege zu. Seine Kameraden hatten ſich nicht gerührt, da ſie ſtarr vor Schrecken waren. Im nächſten Augenblick ſchon ſaßen die Verfolger ihm auf der Ferſe, und ſauſten ihm ſchon einige Kugeln um die Ohren. Im ſelben Moment aber ſtürmte ihm ein Reiter entgegen, parirte bei ſeinem Anblick ſein Roß und rief: „Schwingt Euch hinter mich, ich rette Euch!"

Frank ſaß im Nu hinter dem Reiter, der wie der Blitz davonſauſte. Hinter Ihnen Geſchrei und Fluchen, während die Kugeln durch die Luft ziſchten. Immer weiter ſtürmte das flüchtige Roß, immer größer wurde der Raum zwiſchen ihm und den Verfolgern, bis Lärm und Schüſſe endlich verſtummten. Da zügelte der Reiter das ſchnaubende Thier und wandte den Kopf zu ſeinem Schützling.

„Nehmt meinen Hut und die Decke um die Schulter," ſprach er, „damit die Franzoſen Euch nicht erkennen."

Frank gehorchte mechaniſch und fort gings dann wieder in geſtrecktem Galopp, ſodaß ſich ihm keine Gelegenheit bot, ſeinen Retter zu fragen, welch' gütiges Geſchick ihn geſandt habe. Die Sinne wirbelten ihm bei dem Gedanken, daß er jetzt wieder der Freiheit entgegeneilte, der ſo lange entbehrten köſtlichen Freiheit, und damit dem Vaterlande, ſeinen Kameraden und allen, die ihm lieb und theuer waren. Aber noch war er ja nicht in Sicherheit; wenn ihm ſeine Ortskenntniß täriſche Poſten paſſiren und hier und da vereinzelt nicht ganz täuſchte, mußten ſie noch zwei miliſtehende Häuschen deuteten darauf hin, daß ſie einem derſelben ganz in der Nähe waren. Wie, wenn ihn hier ſein Loos ſchon wieder ereilte? Nein, lieber wollte er ſich den franzöſiſchen Peinigern in die Bajonette ſtürzen und ſo den Tod, der doch ſchließlich auch ein ehrenvoller war, weil er ihn im Kampfe um die Freiheit ſtarb, ſuchen, als wieder zurück in jene ſchmachvolle Sklaverei, deren Schrecken er genugſam kennen gelernt hatte.

Während er ſo vor ſich hindachte, ließ der Reiter das Roß allmälig in eine langſamere Gangart verfallen. Erſchreckt fuhr Frank empor. Glaubte er doch, daß Gefahr drohe. Aber die lächelnde Miene, mit welcher ſich ſein Vordermann nach ihm umwandte, belehrte ihn bald, daß er nichts zu fürchten habe.

„Wir dürfen den Poſten unter keinen Umſtänden paſſiren," ſagte er zu Frank, und müſſen verſuchen, auf anderen Wegen das Meer zu erreichen. Wenn mich nicht alles täuſcht, iſt dies hier der Pfad, der uns unentdeckt und ſicher dorthin bringt."

Und damit ließ er das Pferd auch ſchon nach rechts einbiegen. Dichtes Gebüſch auf beiden Seiten, eine beträchtlich anſteigende Bodenerhebung nach vorn verhinderten jede Ausſicht, ſodaß Frank, der vergebens verſucht hatte, mit ſeinem Retter ein Geſpräch anzuknüpfen, um vor allem Aufklärung über deſſen Perſon und ſeine Beweggründe zu erlangen, ſich umſonſt fragte, wo denn hier das Meer zu finden ſein ſollte. Bald ſollte er aber überzeugt werden, daß ſich ſein Retter nicht geirrt hatte, denn als ſie die Anhöhe erreicht, da lag es vor ihnen in unermeßlicher endloſer Weite, das blaue Meer, und ein hörbarer Seufzer der Erleichterung entrang ſich Frank's Bruſt.

(Fortſetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Dienſtag, den 24. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, findet in unſerem Geſchäftszimmer Kirchplatz Nr. 2, II, die öffentliche Verpachtung des Geländes an der Moltke- und Schillerſtraße zur Anlegung einer Eisbahn ſtatt. Die Verpachtungs-Bedingungen können vorher bei uns eingeſehen werden; die Beſichtigung des Geländes findet Montag, den 23. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, ſtatt.

Stettin, den 19. November 1896.

Die Reichskommiſſion für die Stettiner Feſtungsgrundſtücke.

Stettin, den 19. November 1896.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von gußeiſernen Säulen zum Neubau des Großviehſtalles auf dem ſtädtiſchen Viehhofe hierſelbſt ſoll im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden.

Angebote hierauf ſind bis zu dem auf **Freitag, den 27. November 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau, im Rathhauſe Zimmer 38, angeſetzten Termine verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen abzugeben, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart der etwa erſchienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen ſind ebendaſelbſt einzuſehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ 50 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magiſtrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten bei ſtärkerem Froſtwetter als 3° Reaumur iſt unzuläſſig.

Bei derartigem Froſt aufgeführtes Mauerwerk muß auf Grund des § 71 der Bau-Polizei-Ordnung vom 31. März 1877 wieder beſeitigt werden.

Stettin, den 2. November 1896.

Städtiſche Polizei-Verwaltung.

Der Frauen-Verein für verſchämte Arme

beabſichtigt auch in dieſem Jahre ſtatt eines Bazars eine Geldſammlung zu veranſtalten und wendet ſich vertrauungsvoll an alle **Gönner** und **Freunde** des Vereins mit der **herzlichen** und **dringenden** Bitte um reichliche Beiträge.

Unſer Bote, der Lohndiener **Bartelt,** iſt zur Empfangnahme der Beiträge ermächtigt und bitten wir, dieſelben in die Liſte einzutragen und vom Boten **Quittungsmarken** zu fordern.

Stettin, den 10. 11. 96.

Der Vorſtand.

Eliſe Meiſter. Marie Cuntz.
A. v. Heyden-Linden. Eliſabeth v. Bonin.
Mollz v. Hinkeldey.
Schlutow, Geheimer Kommerzienrath. **von Strantz,** Regierungsrath.

Meine Wohnung befindet sich

Paradeplatz 11, I.

Helene Ullrich,
Zahnärztin amer.,
früher Breitestrasse 45.

Winter-Jackets

für Damen billig zu verkaufen
König-Albertſtr. 55, 2 Tr. r.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet ſich jetzt

17, Roßmarktſtraße 17,

neben Geletneky.

Sonntag, den 22. November,
Abends 7 Uhr,

zur Feier des Todtenfeſtes:

Geiſtliches Concert

in der **Jacobi**-Kirche

unter Mitwirkung von Frau **König-Magnus,** des Herrn **U. Hildebrandt** und des **Jacobi-Kirchenchors** (Dirigent Herr **Manzke**).

1. Der 90. Pſalm, 8-ſtimmig von Grell. 2. Präludium e-moll von Bach. 3. Arie „Ihr habt nun Traurigkeit" aus dem Requiems von Brahms. 4. Selger Glaube von Lorenz. 5. Blick nach Bethlehem u. Golgatha von Knepel. 6. Trauermarſch v. Hartmann. 7. „Die mit Thränen ſäen" von Kiel. 8. Präl. u. Fuge über Bach von Liſzt. 9. Arie „Ach, was iſt leben doch ſo ſchwer" von Leßmann. 10. Der 43. Pſalm von Mendelsſohn.

Karten zu 50 Pf. bei Herrn **Simon** u. am Sonntag in der Privatwohnung des Herrn **Praetorius,** Papenſtraße. Der Ertrag iſt für die Kirchenkaſſe.

Lorenz.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 20. November, Abend 8 Uhr:

General-Verſammlung.

1. Feſtſtellung des Etats für 1897.
2. Neuwahl des Vorſtandes.

Sodann:

Kleinere Mittheilungen.

Philharmonie.

Montag, den 23. d. Mts., Abends 8¼ Uhr:

Grosses Vocal-Concert

(2. Theil humoriſtiſch),

gegeben vom Geſangverein der

Stettiner Handwerker-Reſſource

(Dirigent: Herr Lehrer Seeger).

Billets à 40 ₰ ſind vorher zu haben bei den Herren: **E. Simon,** Roßmarktſtr., **Prätorius,** Papenſtr., und **C. Scheye,** Breiteſtr. 7.

Kaſſenpreis 50 ₰.

In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unſer Kamerad **Hermann Bodenbach** verſtorben iſt.

Der Verein ſteht Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittags 2¾ Uhr, am Berliner Thor zum Abmarſch bereit.

Fahne und Gewehre ꝛc. zur Stelle. **Der Vorſtand.**

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, **zwei** Kiſſen) mit **gereinigten neuen Federn bei Guſtav Luſtig, Berlin S.,** Prinzenſtraße 46. Preisliſte koſtenfrei. **Viele Anerkennungsſchreiben.**

Auf zur Stichwahl!

Unſere Stimmen unſerm Candidaten

H. Ladewig.

Anhänger der Vereinigten unabhängigen Stadtverordneten.

Letzte Berliner Gewerbe-Lotterie

Ziehung vom 25.—28. November 1896

11482 Gewinne,

1 à 25 000 = 25 000 M.	100 à 300 = 30 000 M.
1 à 15 000 = 15 000 „	150 à 200 = 30 000 „
1 à 10 000 = 10 000 „	300 à 100 = 30 000 „
1 à 5 000 = 5 000 „	300 à 50 = 15 000 „
1 à 2 000 = 2 000 „	400 à 25 = 10 000 „
5 à 1000 = 5000 „	500 à 15 = 7 500 „
20 à 500 = 10 000 „	600 à 10 = 6 000 „

und 9100 Gewinne von zusammen 45 500 M.

250 000 Mark.

Loose à **1** Mark, **11** Loose für **10** Mark (Porto und Liste **20** Pfennige) empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft,

Berlin W. Unter den Linden 3.

Telegraph. Adresse: Heintze Berlin Linden.

Die

Gartenlaube

Illuſtrirtes Familienblatt.

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Poſtanſtalten.
Romane und Erzählungen hervorragender Autoren.
Belehrende Artikel aus allen Wissensgebieten.
Künſtleriſche Illuſtrationen. Jährlich 14 Extra-Kunſtbeilagen.
Probe-Nummern ſendet auf Verlangen gratis und franko
Die Verlagshandlung: **Ernst Keil's Nachfl.** in **Leipzig.**

Eingaben jeder Art verfertigt
Alwine Wolff, Frauenſtr. 12, 2 Tr.

Stettin-Kopenhagen.

Poſtdampfer **„Titania",** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und **Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preiſen an Bord der „Titania", **Rundreiſe-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anſchluß an den Vereins-Rundreiſe-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabeſtellen der Eiſenbahnſtationen erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertſtr. 21. Dienſtag, den 24. November, **Vormittags 10 Uhr,** verſteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Sally Kaatz** hier verfallene Pfänder, beſtehend in Gold- und Silberſachen, Kleidungsſtücken, Wäſche u. ſ. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Vogt**sche**

Putzpomade

noch immer — **wie ſeit 20 Jahren** — anerkannt

bestes Putzmittel der Welt.

Beweis:
Unsere Putzpomade greift das Metall nicht an, wie andere Putzmittel und erzeugt einen länger andauernden Glanz.

Ueberall käuflich
in rother und weisser Farbe.

Adalbert Vogt & Co.
Berlin O.
Aelteste und grösste Putzpomadefabrik.

Leihhaus Krautmarkt 1

ſind Winterüberzieher, Uhren, Betten zu verkaufen.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbeſitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckſtr. 19, 1 Tr., Bismarckplatz, 7 Zimmer, Balkon, Erker, reichl. Zubehör ſogleich zu vermiethen. Näheres Konditorei.
Eliſabethſtr. 59, nebſt reichl. Zubehör zu verm.
Kaiſer-Wilhelmſtr. am Auguſtapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Auguſtaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.
Karl Jahnke.
Grünhoferſteig 1 ſteht die ſeit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von ſechs Zimmern nebſt Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**
Pölitzerſtr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Bismarckſtr. 18, 5 Zim., Balk. Badeſt., Zub.
Kaiſer-Wilhelmſtr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenſt., 1.1.97.

4 Stuben.

Kl. Domstr. 24, II. Et. zum 1. 4. 97
4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Friedrichſtr. 3, 2 Tr., Sonnenſ., rchl. Zubeh., ſof. o. ſp. zu v.
Kaiſer-Wilhelmſtr. am Auguſtapl. Centralheiz.
Kronprinzenſtr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.
Kronprinzenſtr. 12, I, verſetzh., ſof. Bbſt. r. Zb. N. p. r.
Lindenſtr. 25, 3 Treppen, iſt die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badeſtube, Kloſet, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder ſpäter zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Reifſchlägerſtr. 22, m. ſämtl. Zubeh. ſof. zu verm.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. II.
Neueſtr. 5b, v., ev. III, Sonnenſ., 21,50 ev. 22,50.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fiſchmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Grabow, Frankenſtr. 1, 1 Tr. r., 2 Stuben, Kam., Küche, zum 1. Dez. d. Js. zu verm.
Oberwiek 15, m. Kch. u. reichl. Zub., z. 1.1.97.
Speicherſtr. 3, nahe d. Langenbrücke, helle frdl. Vorderwohn. 2 a. 3 Stub. u. Kab. z. 1. 12. N. II.
Pölitzerſtr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Baumſtr. 7, Vorderwohn. z. 1. Jan. zu v. Zu erfr. v.
Fuhrſtr. 18, 2 Tr., Hofwohnung mit Waſſerleitung zu vermiethen.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm.

1 Stube.

Gr. Domſtr. 19, e. Bodenſtb. a. o. Frau z. 1. 12.
Neuer Markt 5, Stube mit Kochofen und Waſſerleitung zu vermiethen.
Oberwiek 9, 1 leere Stube für 7 ℳ z. 1. Dezemb.
Roſengarten 36, Hinterhaus 3 Tr., Stube und Küche zu vermiethen.
Unterwiek 13, 1 Stube zum 1. 12. 96.

Kellerwohnungen.

Deutſcheſtr. 19, an ruhige Leute per 1. Dez. z. v. Pr. 15 ℳ
Fiſcherſtr. 7, 1 Keller. Näh. im Reſtaurant oder bei **Bartels,** Langeſtr. 52.

Möblirte Stuben.

Albrechtſtr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Penſ. zu v.
Burſcherſtr. 1, p. l., 1 mbl. Zim. m. o. ohne Penſ.
Gr. Laſtadie 34, III, 1 fr. m. Zim. an 1—2 Herrn z. v.
Pölitzerſtr. 25, part., ein ſchönes möbl. Zim.
Schulzenſtr. 25, 2 Tr. iſt ein freundl. möbl. Zimmer mit Penſion **ſofort** zu vermiethen.

Schlafſtellen.

Burſcherſtr. 43, 1. Hof 2 Tr. r., findet ein ordentl. Mann freundliche Schlafſtelle.
Roſengarten 48, v. III l., 1 j. M. f. fr.-mbl. Schlafſt.

Läden.

Moltkeſtr. 16, Laden zu vermiethen.
Neueſtr. 5b, Lgd., Wohn., Kell. u. Dachſt., 30 ℳ
Kaiſer-Wilhelmſtr. am Auguſtaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, paſſ. z. f. Wurſt- o. Colonial-Waaren-Geſchäft, zu vermiethen.

Lagerräume.

Auguſtaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiſer-Wilhelmſtr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiſer-Wilhelmſtr. 98.
Löweſtr. 7a, heller Keller als Werkſtatt oder Lagerraum billig zu vermiethen.
Unterwiek 18, Ecke Steinſtr. ſind Kellereien, zu jedem Zweck paſſ., z. v.

Werkſtätten.

Turnerſtr. 32, zwei helle Keller als Werkſt.

Wohnungsgeſuche.

2 junge anſt. Leute ſuchen in Züllchow frdl. Schlafſtelle. Off. u. G. R. 100 poſtl. Züllchow.

Geſtern verſchied plötzlich der Obergarderobier des Stadttheaters

Herr Carl Wieſe.

Ein pflichttreuer Menſch und Beamter wird in dem Hingegangenen betrauert.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Nemitzer Friedhofes aus ſtatt.

Die Direktion und die Mitglieder des Stadt-Theaters.

Die Beerdigung des Herrn **Dr. Hans Schmid** findet am Freitag, den 20. d. Mts., 2½ Uhr Nachmittags, von der Kirche des Krankenhauſes Bethanien aus nach dem Nemitzer Kirchhofe ſtatt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Louis Lange [Paſewalk].
Verlobt: Frl. Maria Bartelt mit Herrn Robert Fritſche [Gülzow i. P.] Frl. Mathilde Möhr mit Herrn Georg Müller [Greifswald i. P.—Neuenkirchen-(Stettin). Frl. Eliſe Kreplin mit Herrn Richard Doerſchner [Anklam].
Vermählt: Herr Max Meyer mit Frau Clara Meyer geb. Blau [Stettin].
Geſtorben: Frl. Eliſe Conrad [Alt-Damm]. Frl. Martha Dieckmann [Unnode]. Frau Margarethe von Zitzewitz-Pueſtow geb. von Krauſe [Berlin]. Frau Caroline Reimer geb. Lorenz [Demmin]. Frau Eliſabeth von Koß geb. Zech [Cöslin]. Frau Caroline Stöker geb. Meyer [Stralſund]. Frau Olga Sommerfeld geb. Grunow [Alt-Damm]. Frau Hermine Gronert geb. Schwarz [Stolpmünde]. Frau Helene Wilde geb. Albrecht [Ueckermünde]. Herr Hans Piper [Schönwalde]. Herr Richard von Schöning [Lübtow A]. Herr Carl Spading [Diedrichshagen]. Herr Carl Schultz [Prenzlau]. Herr Eugen Schroeder [Demmin].

Staatlich konzeſſionirte Vorbereitungsanſtalt
für die
Poſtgehülfenprüfung.
Poſtſekretär **Huſen, Danzig,** Kaſſubiſchen Markt 3. 8 Lehrkräfte. Telegraphen-Unterricht. Gute Penſion. Stete Aufſicht. Beſte Erfolge.
Neuer Kurſus 12. Januar 1897.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papſt
von **R. Graſsmann**
ſind in Buchform erſchienen und zum Preiſe von 50 Pf. zu beziehen durch
R. Grassmann's Verlag in Stettin.
Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugeſandt.

„Ein wahrer Schatz"
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's** Buchhandlung, Breitestrasse 41.

Wer ſeine Frau lieb hat u. vorwärts kommen will, leſe Buch „Ueber die Ehe u. ſ. w." 1 M.-Marken. Sieſta-Verlag Dr. 86 Hamburg.

Köſtliche Kuchen
giebt **Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pfg. Rezepte gratis vom Hauptdepot
Theodor Pée, Stettin.

Pferdedecken
in reichſter Auswahl von ℳ 1,50 an offerirt
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königſtr. 1. Telephon 325.

Glas-Chriſtbaumſchmuck
liefert am ſchönſten, in franko Poſtkiſtchen à 4 ℳ, enthaltend circa 220 Stück, als Engel, Früchte, Eiszapfen, Kugeln, Vogelhaus, Spitze, Serviſe, Weihnachtsmann, Konfekt und Konfekthalter.
Ernſt Schellhorn, Lauſcha in Thüringen.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und ſchönſchmeckend, verſendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Poſtkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff,
Ottenſen b. Hamburg.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Album vom Harz!
Neu, vaterländ. Prachtwerk mit 80 reizend. Photographien der ſchönſt. Harzpunkte in hochelegant. Decken mit reicher Goldpreſſung empf. als gediegen u. ſehr preiswerth für nur ℳ 3,20 franco geg. Einſdg. rother Poſtmarken.
A. Lunderstedt,
Cumbach-Rudolſtadt.

Ein **eiſerner Ofen** mit 2 Löchern bill. zu verk. Pionierſtr. 4, H. 3 Tr. r.

C. W. Kemp's Deutſche Cognacs,
auf der Lübecker Ausſtellung 1895 mit **Goldmedaille** prämiirt,

rothe Kapſel	à 2,00 ℳ	die Flaſche inclusive Glas.
goldene Kapſel	à 1,50 ℳ	
weiße Kapſel	à 1,25 ℳ	

Ferner vorzügl. Rum Fl. 1 ℳ offerirt
H. Rattey, Bollwerk 32.

Räumungs-Verkauf.

In Folge
Uebernahme großer Weinbeſtände
von den handelsgerichtlich gelöſchten Firmen
1) **Eduard Baldenius & Co.,**
2) **Dünnwald Gebrüder Nachfolger,**
in Liquidation ſtehen bei uns circa
70 000 Flaschen Wein
unter **Garantie** für **echte** und **gute Qualität** zum ſchleunigen Verkauf und zwar:

Deutſche und Franzöſiſche Champagner.

	Flaſche Mk.
Bowlen-Sekt	0,80
Mouſſirender Rheinwein	1,20
Sparkling Hock, firſt Qual.	1,45
Carre Blanche, Lorraine Champagne	1,75
Jockey Club, Vin de Cabinet	2,25
Matheus Müller, Eltville	2,25
Roederer u. Co., Longeville	2,90
Jouffroy Pére & Fils	2,90
Thierceline Luxemburg Epernay Carte d'or	3,10
Röderer Carte blanche Reims	4,70
Deutz & Geldermann, Ay Qual. ſuperieure	4,85
Louis Röderer, Reims, Carte Schreider	5,20
Moët & Chandon, Epernay	5,55

Bordeaux-Weine.

Château Pontet Canet	0,90
Château Latour du Camp	1,10
Château Beychevelle	1,20
„ Mouton d'Armeilhacq	1,35
„ Brane Mouton	1,80
„ Latour de Mons	2,15
„ Montroſe Schloßabzug	2,50
„ **1875er Malescot**	2,50
„ Duhard Milon, Schloß-Abzug	2,80
„ Gruaud Laroſe, Schloß-Abzug	3,50
Château **Margaux Schloßabzug 1. Wein**	3,70
Haut Sauternes (weiß)	1,40
Château d'Yquem	1,90
Burgunder	1,50

Moſel-Weine.

1891er Königsmoſel	0,65
1893er Brauneberger	0,85
1891er Zeltinger Schloßberg	1,10
1891er Scharzhofberger	1,40
1889er Bernkaſtler Pfaffenberg	1,55
1889er Maximiner Grünhäuſer	1,90
1872er Scharzhofberger Ausleſe	2,15

Rhein-Weine.

Laubenheimer	0,70
1892er Hochheimer	0,90
1892er Rüdesheimer	1,10
1892er Oppenheimer Goldberg	1,15
1891er Scharlachberger	1,40
1889er Winkler Haſenſprung	1,70
1884er Geiſenheimer Morſchberg	2,20
1874er Geiſenheimer Morſchberg	2,40

Diverſe Weine.

Alter Sherry	1,10
Feiner alter Sherry	1,40
Sherry extra fein	1,80
Alter Portwein	1,10
Feiner alter Portwein	1,65
1884er feiner alter Portwein	2,30
Alter Madeira	1,10
Feiner alter Madeira	1,70
Feiner alter Malaga	1,70
Vermouth di Torino	1,25
Süßer Ober-Ungar	0,90
Feiner Ruſter Ausbruch	1,10
„ Mediziniſch. Ungar	1,60

Franzöſ. Cognacs.

Cognac fins Bois ***	2,40
„ fine Champagne ***	3,10
Prunier u. Co., Cognac fine Champagne	3,80
1878er Jaſ. Heneſſy u. Co.	4,80
Jaſ. Heneſſy u. Co., Cognac ***	6,50
J. u. F. Martell Cognac ***	6,50
Benedictine de l'Abbaye de Fécamp 1/1 Literflaſche	6,50

Rum und Arac.

Jamaica-Rum	1,75
Alter Jamaica-Rum	2,40
„ Arac	1,40
Arac de Goa	2,50

Nichtconvenirendes wird bedingungslos **zurückgenommen.**
Flaſchen, Kiſten und Packung werden nicht berechnet. Vorherſendung oder Nachnahme des Betrages. Beſtellungen an
Ph. Brand & Co.,
Bureaux und Weinkellereien
Berlin C. 16, Kloſterſtr. 99
und **Hoher Steinweg 15,** früher **Dünnwald Gebrüder Nachfl.**
Filiale: Potsdamerſtraße 135.

Glückmüllers Gewinnerfolge sind rühmlichst bekannt.
Nächste Ziehung vom 7. bis 12. Dezember.
Rothe Kreuz-Loose à M. 3,30
Porto und Liste 30 Pf. extra. **Nur Geldgewinne:**
Hauptgewinn **100,000 Mark**
50,000 Mark, **25,000** Mark, **15,000** Mark,
2 à **10,000** Mk., 4 à **5000** Mk., 10 à **1000** Mk.
u. s. w., total **16,870 Geldgewinne**
575,000 Mark ohne Abzug.
Ferner: Weimar-Loose à 1 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra.
Hauptgewinn im Werthe von **50,000 Mark**
zu beziehen durch das **Bankgeschäft**
Ludwig Müller & Co., Berlin C., Breitestr. 5,
beim Kgl. Schloss.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Aus der **C. Deesen & Baesler**'ſchen **Concursmaſſe** offerire ich **billigſt:**
Prima böhm. Pechglanzbraunkohlen,
„ **London. Beckton-Coke,**
„ **Eſchen-Nutzrollen** (1 und 2 Meter lang; ſtark und ſchwach),
„ **Eſchen-Speichen,**
„ **Erlen-Nutzrollen** (1 und 2 Meter lang; ſtark und ſchwach),
„ **Buchen-, Birken-, Erlen-, Braunkloben u. -Knüppel;**
außerdem iſt noch ein kleiner Beſtand von **Steinkohlen, Grus und Torf** auf Lager.
Verkaufslager: Silberwieſe, Holzſtr. 27 f u. g.
Der gerichtliche Verwalter
Ernſt Strömer.

Spalding
Feldeisenbahnfabrik
Jnh. M. KRÜGER.
BERLIN. N.O. *Greifswalderstr. 213.*
MAN VERLANGE PROSPECTE!

S. Kronthal & Soehne
Begründet 1826. Berliner Thor 1. Fernsprecher 310.
Moebel u. Decoration.
Grösste Auswahl am Platze.
Grosse Weihnachts-Austellung
zu erheblich herabgesetzten Preisen.

Alte Wollſachen werden pro 1 Pfund mit 22 Pfg. in Zahlung genommen.
Für Hausfrauen!
Annahme alter Wollſachen
aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock-, Mantelſtoffen, Damentuchen, Buckskins, Strickwolle, Portièren, Schlaf- und Teppichdecken in den neueſten Muſtern zu billigen Preiſen durch **R. Eichmann, Ballenſtedt a. H.** — Leiſtungsfähigſte Firma! —
Annahmeſtellen u. Muſterlager bei: Fr. **E. Redlin,** Wollweberſtr. 30, 3 Tr., Fr. **B. Hein,** Eliſabethſtraße 68, part., Fr. **J. Lorenz Wwe.,** Turnerſtraße 30, 1 Tr., für Züllchow b. Fr. **G. Labs,** Chauſſeeſtraße 40.

Eine der **älteſten** und **bedeutendſten** deutſchen
Fahrrad-Fabriken
wünſcht den
Allein-Verkauf ihrer Fabrikate
für Stettin
zu vergeben. Intereſſenten müſſen kapitalkräftig und möglichſt branchekundig ſein, wogegen andrerſeits **thatkräftige Unterſtützung** in weitgehender Weiſe zugeſichert wird.
Offerten erbeten unter **No. 1822** an die Expedition dieſes Blattes, Kirchplatz 3.

Oelpalmen-Seifenpulver
aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik,
anerkannt vorzüglich,
erleichtert die Reinigung der Wäſche, enthält keine ſchädlichen Beſtandtheile und iſt beſter und billigſter Erſatz für alle feſten und Schmier-Seifen.
Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Geſchäften, ſowie in der Niederlage
Der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik,
Mönchenſtraße Nr. 26.

Echt Harzer Sauerbrunnen
„Königsbrunnen",
vom **Königsberge** bei **Goslar** am Harz.
20/2 Literflaschen ℳ 3,20,
20/3 „ „ 3,—,
frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Telephon 598.

Friſche Bratgänse
à Pfund 50—55 ₰,
Fett-Gänse,
auch koschere,
Pfund von 58 ₰ an,
junge gemästete Enten,
Hühner und Tauben,
frisch zerlegt. Hirschwild,
Rehrücken von 4,00 ℳ an,
Rehkeulen von 3,50 ℳ an,
starke pommersche Hasen,
auch ſauber geſpickt, von 2,50 ℳ an,
junge Fasanenhähne,
Waldschnepfen,
Nordsee-Schollen,
Schell-Fisch,
Gänsepökelfleisch,
Gänseklein,
Gänseleber,
Gänseschmalz
empfehlen
Gebrüder Dittmer.

Patent-H-Stollen

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Keine kalten und **naſſen Füße** mehr!
Schwammſohlen neueſter Erfindung, alles Dageweſene bis jetzt übertreffend, empfiehlt
Karl Kratzsch,
Frauenſtr. 49.

Haus- und Strassenkleider
empfehle in haltbarſten, neueſten
Winterſtoffen, das Kleid
2,50, 3,00, 3,60, 4,50 ℳ
Normal-Hemden und Hosen
in beſten Qualitäten ſehr billig.
Hemdentuche
83 cm. breit, kräftige Qualität: Stück 5,00,
83 „ „ für Bettwäſche: „ 6,00.
Damen-Hemden u. -Jacken
mit und ohne Beſatz: 1,00, 1,25, 1,50.
Waschechte Bezügenzeuge
Neueſte Muſter: Elle 20 ₰,
5/4 Elle breit, kräftige Qualität: „ 25 ₰.
Federdichte Inletts
Grau roth geſtreift Elle 25 ₰,
Roſa roth „ „ 40 ₰.
Fertige Laken 1,00 u. 1,50 ℳ
Fertige Inletts u. Bezüge.
Bettfedern u. Daunen
garantirt rein und ſtaubfrei.
W. L. Gutmann,
Reifſchlägerſtr. 11, am Heumarkt.

Piano mit **herrlich ſchönem** Ton ganz bill. z. verk. Adr. b. abzug. **Hanſa-Poſt,** Gr. Domſtr. 7, 3. Aufg.

---

1 alte ausgeſpielte Hop'ſche Geige, a. Schloſſerwerkzeug zu verk. Pommerensdorferſtr. 15, 1 Tr.

---

1 drei Etagen-Heckbauer, Geſangſpind und andere Heckbauer w. billig verk. Gr. Laſtadie 64, 1 Tr.

Ein **Damenjacket** billig zu verkaufen Falkenwalderſtr. 136, H. 1 Tr. l.

Ein neues Kinderkleid (5 Jahren) zu verkaufen **Kurfürſtenſtr. 6. 2 Tr. l.**

Die beſten Daberſchen **Kartoffel** ſind abzulaſſen Eliſabethſtr. 70.

Ein **Handwagen** iſt billig zu verkaufen Stoltingſtr. 2, 2 Tr. r.

D. Jassmann,
3 Reifſchlägerſtr. 3.
Bettfedern u. Daunen.
Fertige Inlets u. Bezüge,
Fertige Laken.
Fertige Wäſche für Damen und Herren.
Kinder-Wäſche,
Arbeiterhemden und Blouſen,
Tricothemden u. Beinkleider.
Hauskleiderſtoffe
in größter Auswahl zu
allerbilligſten Preiſen.

Kanarienhähne
und Weibchen
werden gekauft in Grabow a. O., **Hotel zur Sonne,** Markt 1. Heute und Sonnabend.

Stellenſuchende aller Branchen plazirt ſchnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Reinhardſtraße 16.

Junger Kaufmann
Klavierſpieler, findet in meinem Piano-Magazin als **Buchhalter und Korreſpondent** ſofort dauernde und angenehme Stellung. Um ausführliche Bewerbungsſchreiben erſuchend
Carl Ecke,
Poſen.

Wer ſchnell und **billigſt** Stellung finden will, verlange per Poſtkarte die „Deutſche Vakanzen-Poſt" in Eßlingen.

Centralhallen-Theater.
Heute Freitag:
Gr. Spezialitäten-Vorſtellung.
Das neue Programm:
Die fünf Schönen aus Madagaskar.
(Drei Monate Hauptzug-Nummer des Wintergartens in Berlin.)
Neueſte gymnaſtiſche Produktion von **Gabriele** und **Othon.**
Ariso, Meiſterſchafts-Kunſtradfahrer der Welt.
Die **Turnerkönige Gebr. Stelling** am dreifachen Reck.
Labakan und Omar, die beiden Eunuchen, komiſch-orientaliſche Akrobaten.
Delani-Troupe, Elite-Akrobaten.
Ella Lester, die kühne Springerin.
Hanni Luxa, Schweizer-Jodler.
Im Reiche der Schatten, Pantomime der **Weidnerz-Truppe.**
Paul Stanley iſt prolongirt.
Bons giltig. Anfang 8 Uhr.
Gut geheizt!

Stadt-Theater.
Freitag, den 20. November 1896:
58. Abonnements-Vorſtellung. Serie II. weiß.
Gaſtſpiel des Herrn **Dr. Gustav Seidel** vom Königl. Landestheater in Prag.
Die Walküre.

Bellevue-Theater.
Freitag: **Bons giltig.** Comteſſe Guckerl.
Sonnabend: **Kleine Preiſe.** Die Kleinen Lämmer.
Vorher: Mein neuer Hut.
Das Gaſtſpiel **Felix Schweighofers** beginnt Dienſtag, den 24. November. Billet-Beſtellungen werden ſchon jetzt im Theater entgegengenommen.

Concordia-Theater.
I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Freitag den 20. November: **Große Specialitäten-Vorſtellung.** Durchſchlagender Erfolg des jetzigen vorzl. Enſembles. Anfang 8 Uhr. Kl. Preiſe. Sonnabend, d. 21. November: **Extra-Familien-Vorſtellung. Nachd. Vereins-Tanzkränzchen.** Sonntag, den 22. November: Auftreten der **Schatten-Pantomimen-Geſellſchaft „Giraldinins".**

Hypotheken-Kapitalien
zur I. und II. Stelle auf **Güter** bis ⅔ **gerichtl. Taxe,** zur I. Stelle bis 60 % auf **ſtädtiſche** und **induſtrielle** Grundſtücke, auch nach Badeörtern, ebenſo **Baugelder** offerire bei 3½—4 % Zinſen zur I. Stelle, 4—4½ % zur II. Stelle.
Bernhard Karschny,
Baugeſchäft,
Stettin, Bismarckſtraße 23.